

M. v. O.

Gen.

o. 540.

~~M. v. O.~~

~~H. fam.~~

~~225.~~



M. v. O.

Gen.

O. 540.

Hist. fam. v. 625

Geometrische Optik

von Johann

Christian Schöner

Leipzig, bey

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Verlag

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Verlag

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

Verlag des Verlegers

G e s c h i c h t e
des altadelichen
Spretischen Hauses,
Ursprung und Fortblühte
in
R a v e n n a u n d B a i e r n
mit
historischen Reflexionen
dargestellt
nach den bewährtesten Urkunden

von
I. Benno Ortmann,
Präses.

f. S. Musgull

Von jeher war es Sitte, Männer von ausgezeichnetem Tugendwandel, die sich durch Thaten im Staate zu Würden emporhoben, zu verehren, und ihr Andenken in den Annalen der Nachwelt zur Nachahmung zu überliefern.

Cic. de offic.

Nürnberg und Sulzbach,

im Verlage der I. E. Seidelschen Kunst- und Buchhandlung,
1806.

S'il est important pour la Patrie de connoître les Citoyens vertueux, qui ont assuré sa gloire, sa Puissance et sa splendeur, il n'est pas moins consolant pour les Citoyens de transmettre à la Posterité les Noms fameux des héros, qui ont été les Auteurs de leur Noblesse et de leur Illustration.

L'Auteur des Memoires genealog. à Amsterdam
1780, 8.

Der

erlauchten, altberühmten

Spretischen adelichen Familie

mit Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

E i n l e i t u n g.

Da es von jeher mein Lieblingsstudium war; den Alterthümern von jeder Art nachzuspüren, und meine Aufmerksamkeit auf die alten Geschlechter und ihre Verdienste zu heften: so war mir jede Auffindung und jeder Beytrag sehr willkommen *). Mit Freude nahm ich nun die *Urkunden* und *Belege* aus der Hand eines *Freundes* an, wodurch ich in den Stand gesetzt wurde, die *interessante* Geschichte des *Alt-Spretischen Hauses* zu beleuchten, und das *Andenken* so vieler *thatenreicher* Männer der *Vergessenheit* zu entreissen. *Denkmäler* dieser Art sollen nie untergehen, indem sie die Aufschrift des jedesmaligen Zeitgeistes tragen, und dem philosophischen Forschblicke ein weites Feld zu belehrenden Reflexionen öffnen. Solche *Familiengalerien* zeigen uns den Zeitenwechsel, die Verwebung der Individuen nach ihrer jedesmali-

*) So gab ich dieses Jahr aus Achtung gegen eine verdienstvolle — alte, berühmte Familie die *Biographie des Georg Ludwig von Seinsheim etc.* heraus. Augsburg bey Plazers Erben 1805. —

gen Lage mit den Weltbegebenheiten, ihre Auszeichnung und den ungeheuchelten Nachruhm. Sie sind eine *lehrreiche Schule* der sich nach-eifernden Tugend, des Emporstrebens des menschlichen Geistes und der Besiegung der Hindernisse, die sich aus Kollisionen der kontrastirenden Umstände entwickeln. Sie sind *Muster* des Heldenmuthes für die Nachkommen — Beweise der Verdienste um die Kirche und den Staat — Nacheiferungsreiz für die werdenden Enkel. Sie verbürgen das Horazische: *Non omnis moriar* — die Unsterblichkeit bey der Nachwelt. —

Aber bey diesen Voraussetzungen muss sie das Gepräge der *Gewissheit* und *Aechtheit* ehrwürdig machen. Diese gewähren *unverfälschte öffentliche Urkunden*. Wie viel würde die *allgemeine*, und vorzüglich die *Familien-Geschichte* gewinnen, wenn man immer aus den Quellen schöpfen könnte, die oft unbenützt in den Archiven liegen *).

Die Nachrichten über die *älteste Linie* sind hier aus Geschichtschreibern gesammelt, deren

*) Z. B. die Stammregister, Diplomen, Dokumente der Privilegien; die Lehenbriefe, Verkaufs-, Vertrags-, Testamentsakten — Sprüche der ländischen Tribunale, Bullen der Päpste, Schenkungsbriefe, Grab-

historische Wahrheit durch Jahrhunderte erprobet ist^{*)}). Iene der *baierschen Linie* sind aus

schriften, Tauf- und Todtenbücher u. s. w. Möchten die Stammhalter alter Geschlechter darüber halten, und diese Schätze nicht den Motten und Milben überlassen. —

^{*)} Sie sind grösstentheils Historiker von Ravenna. Z. B. *Hieronymus Rubens*, Med. Rav. Ital. et Ravennatum histor. L. XI. ed. prim. 1571. Der Autor heisst sonst insgemein *Rossi*. — *Lustri Ravennati brevemente descritti da D. Serafino Pasolino*, Ravennate Can. Regolare Lateranense. — P. I — IV. P. V. — P. VI. — *Eiusdem Pasolino Uomini illustri di Ravenna antica, et altri degni Professori di lettere ed armi*. Bolog. 1703. fol. — *D. Pietro Paolo Ginanni di Ravenna, Procurat. General. della Congregazione Casinense, Memorie storico - critiche degli Scrittori Ravennati T. I. II.* In Faenza 1769, 2. vol. 4. — *Vincentii Carrarii^{*)}*, Can. et Iuriscons. Ravennatis, *Vita Desiderii Spreti*, hist. Ravennat. pr. ed. Venet. 1588. — *Georgii Viviani Marchesii*, Equit. ord. S. Stephani, *Vitae illustr. Foroliviens. Forolivii* 1726, 4. min. — *Eiusdem Monumenta Virorum Illust. Galliae tog. olim occident. Imperii sedis*, Foroliv. 1727. 4. min. — *Ugheli Italia sacra*, Ed. II. cum addit. Coleti. Venet. 1717 — 1722. — *Gio. Mario Crescimbeni L'istoria della volgar Poesia*, Venet. 1730 — 1731, 6. vol. — *Francesco Saverio Quadrio etc. della storia et della Ragione d'ogni Poesia. divers. ed.* 1739 — 1752. — Die Angabe der Jahre deuten grösstentheils nur die Epoche an, wo der merkwürdige Mann auftrat.

^{*)} Dieser Gelehrte schrieb grösstentheils nur Geschichte, und sammelte daher alle möglichen Dokumente mit der genauesten Kritik. Unter seinen genealog. Geschichten ist hier besonders die *historia familiae Spretae* merkwürdig. † 1596.

häuslichen Dokumenten*) zusammengetragen,
und durch die Zeitgeschichte sanktionirt und
beleuchtet. —

*) Ich danke hier meinen gelehrten Freunden, die mich
durch ihre gütigen Beyträge in den Stand setzten, diese
merkwürdige und an Umständen reiche Geschichte
zu bearbeiten. — Möchte sie gütig aufgenommen wer-
den !!

G e s c h i c h t e.

Nun fodert es die Ordnung der Geschichte, von dem Alter der *Spretischen Familie* überhaupt Meldung zu thun. Die Behauptung, dass dieses Geschlecht schon mit Kaiser Karl dem Grossen, um das Jahr 1096, nach Italien gekommen wäre, hat etwas Wahrscheinlichkeit, die aber nicht begründet werden kann. Ich halte mich also an die Zeugnisse des *Pasolino* und des *Vincent. Carrari*. Iener thut in seinem adelichen Geschlechtsregister von Ravenna vom Jahre 1000 — 1100. beym Jahre 1096 Meldung von der *Spretischen Familie**), und beruft sich auf die Autorität des *Vincentius Carrari*, der das Leben des *Desiderius Spreti* beschrieb, und das—

*) *Pasolini Lustr. Rav. P. II. L. 6. pag. 45.* — *Carrari* gab das Leben des *Desiderius Spreti* im Jahr 1588, heraus. —

selbe im Jahr 1588 herausgab. Ich setze dessen Worte in der *Uebersetzung* her: „Das Spretische Geschlecht,“ schreibt er, „wie es bekannt ist, kann sich unter dem Patriziergeschlecht von Ravenna sein eigenes, und nicht anderswo her entlehntes Tugendlob sprechen, indem es mit Adel, Reichthum, Ahnenruhm, durch Alter ehrwürdig — ausgeschmücket ist. — Ohnerachtet des Verlustes so vieler Urkunden durch Kriegsverheerungen und Feuersbrünste zeigen doch noch die Reste, dass das Andenken dieser Familie über 400 Jahre hinaufsteigt. — *Talamon* und Rudolphs Söhne des *Arards* lebten 1232. — *Talamon* hinterliess den *Spreti*, der 1235. lebte. Dieser *Arardum*, der einen Erben hatte, dessen Söhne *Arardus*, *Tamagninus* und *Marcus* waren, von welchen die weitem Sprossen izt in Ravenna abstammen. Aus Mangel der Urkunden von Ravenna über den Ursprung dieser Familie sagen einige, sie sey teutschen Ursprungs, wie *Bartholmaeus Orsutus Lucensis*, Bischof zu Laviello, des Kardinalerzbischofs zu Ravenna, *Raienutus Farnesius*, Weihbischoff. Diess halte auch ich für wahr, dass dieselbe an den zwey sehr bevölkerten Flüssen dieser Provinz (Pommern) *Sré* und *Spreda* gewohnt, und von einem derselben ihren Namen angenommen habe. — Andere muthmassen, es sey die nämliche Familie mit der Familie *Felicina* — auch teutschen

„Ursprunges — dermalen in Bononien; indem
„beide ein lebendiges, frisches Farnkraut im
„goldenen Felde führen; nur hätte die Spreti-
„sche Familie drey weisse Berge hinzugesetzt,
„um das Farnkraut desto sichtbarer zu ma-
„chen. Wer immer die Männer dieser Familie
„kennt, preiset sie und staunet ihre Tugend,
„Rechtschaffenheit, Verstand, Standhaftigkeit und
„ihr edles Geschlecht an — theils wegen ihrer
„einheimischen Eigenschaften, theils weil sie
„auch tugendhafte Leute geliebet, sich gutthätig
„erzeiget, und für ihr Vaterland in verschiede-
„nen Aemtern und Gesandtschaften wichtige
„Dienste geleistet; theils weil sie sehr viele
„züchtige Matronen gezählet hat, die mit den
„Edeln von Ravenna und auch mit auswärtigen
„Familien versippschaftet waren und noch
„sind, wie wir weitläufiger in unsrer Ge-
„schichte von Romagna, und bey der Genealo-
„gie und Geschichte dieser Familie erwähnt
„haben.“

Ueber das hohe Alter der Spretischen Fa-
milie lässt sich nicht zweifeln, da sie schon im
Jahre 1096. unter den Patriciern von Ravenna
vorkommt, und die ansehnlichsten Aemter be-
kleidet hat. Würde man Fremden und Auslän-
dern sogleich die ersten Würden anvertrauen? —
Oft wurde im Alterthume nichts aufgezeichnet;

und so verlor sich die Geschichte des Ursprun-
ges. Diess mag auch hier Ursache seyn, dass
bis gegen das Ende des XII. Jahrhunderts in der
Geschichte kein *Spreti* unter seinem besondern
Namen vorkommt.

I. Abtheilung.

R a v e n n a t i s c h e L i n i e.

§. 1.

Der Erste, den sie uns ausdrücklich nennt, ist

Rudolph Spreti,

u m d a s J a h r 1 1 9 6.

ein Sohn *Araldi Spreti*. Er unterstützte den Kardinal Casidorus, Legaten des Papstes Innocenz III., in Gesellschaft des Antonius Sassi, des Alexanders Giudice, Desiderius Carrari, Peters Rasponi, die Städte in der Landschaft Romagna wieder unter päpstliche Herrschaft zu bringen. — Um diese Zeit war *Heinrich VI.* Kaiser, der viele Feldzüge machte, besonders gegen *Apulien* und *Sicilien*. Auch beschloss er einen Kreuzzug wider die Türken, woran Rudolph Theil nahm, und mit Albrechten, Erzbischof von Ravenna, damaligen Generalkapitän des Venetianischen Heeres, wider die Saracenen nach dem Orient kam, wo er sich als ein guter Christ, und als ein tapferer Krieger auszeichnete. Nach dem Tode *Heinrichs*, der am beygebrachten Gifte zu Messina starb, und zu Palermo begraben

wurde; wählten einige den *Herzog Philipp von Schwaben*; andre *Otto den IV.* den Sohn Heinrichs des Löwens, zu dessen Gunsten auch der Papst entschied. Aber 10 volle Jahre dauerte der Kampf um die Kaiserkrone. *Rudolph* und die Obgenannten nahmen nun Kriegsdienste unter *Otto IV.* und zeichneten sich durch Muth und Treue bey den mannigfaltigen Abwechslungen des Schicksales aus. — Als aber nachmals der Kaiser mit dem Papste zerfiel, der an ihm einen guten Freund zu haben glaubte, kehrten sie in ihr Vaterland zurück, wo man sie dem *Azzo* von Este, Herrn von *Ferrara*, zur Hülfe sandte, den kaiserlichen Gesandten aus dieser Stadt zu treiben *).

§. 2.

Rudolph Spreti,

u m d a s J a h r 1 2 0 1.

Diesen unterscheidet Pasolino ausdrücklich von dem oben Angeführten. Er war ein Sohn des Arardi Spreti, und Bruder des Tallamo, der des Spreti Spreti Vater war. Da die *Faventiner* sich im Jahr 1201, wo ohnehin in Italien ein immerwährendes Kriegstheater war, mit denen von Bononien, Immola und dem Grafen Guido Guerra von Mutiliana vereinigten, und die Stadt Furli belager-

*) Pasol. Uomini illustri di Ravenna antica l. V. c. 1, degl' Uomini Ravennati in armi dall' anno 1120 — 1200. pag. 115 — 116. —

ten, eilten auch die Ravennater den Beängsteten Einwohnern zu Hülfe, unter welchen auch Rudolph Spreti mit Peter Rapsoni— denen von Servia, Pompilia, Bertinoro, dem Abte von Gallata, und vielen Andern vorkommt*).

§. 3.

Arald Spreti,

um das Jahr 1314 — 43.

Ein Sohn *Spreti Spreti*. Er kommt unter der Reihe der berühmten Kapitäne seiner Zeit vor**). Nach dem Vergleich zu Ulm vom 6ten Jänner 1326. sollte Kaiser *Ludwig*, Italien; *Friedrich* aber Teutschland beherrschen. *Ludwig* aufgefordert von den in Italien so sehr bedrängten *Gibellinen*, rüstete sich nun zu einem Römerzuge, den er im Anfang des folgenden Jahres unternahm***). *Hostasius Polentani*, ein tapferer, aber äuserst herrschsüchtiger Mann, der es— jedesmal von seinem Interesse geleitet— bald mit den *Gibellinen*, bald mit den *Guelphen* hielt, war sehr besorgt, es stehe ihm die kaiserliche Ungnade bevor. Er verband sich nun mit *Malatesta*, *Manfredi* und andern *Welfen*, um seinen Unternehmungen, vom Papste

*) Pasolino Lustru Ravennati P. II. L. VIII. pag. 159—160.

**) Pasol. I. V. c. 3. p. 121, degl' Uomini Ravenn. in armidall' 1300 — 1500.

***) Die *Gibellinen* waren Eiferer für die Macht des Kaisers. Die *Welfen* Päpstlichgesinnte. Sie trieben ihr Wesen mit abwechselndem Glücke.—

unterstützt, zu widerstehen. Aber die Sache nahm bald eine andere Wendung. Kaiser Ludwig zog mit vermehrten Kriegsvölkern den 13ten Mai nach Mailand, woselbst er in Gegenwart aller Fürsten der Lombardey sich krönen, und von den anwesenden italienischen Ständen sich huldigen liess. *Hostasius*, dem der Kaiser wegen seiner Tapferkeit und seines Heldenmuthes sein Vertrauen schenkte, übergab ihm die Herrschaft über Ravenna und Servia, unter dem Titel eines Statthalters, worinn ihn der Papst, der seine Gunst gewinnen wollte, bestätigte. *Hostasius* wuchs hiedurch an Hochmuth und Eifersucht, vergiftete den edlen Ritter Ioh. Bapt. Picinino, der ihm wegen seines Ansehens bey den Bürgern verdächtig wurde, und jagte alle Abkömmlinge seiner Familie sammt den ersten Geschlechtern, und vielen Kapitänen, die in ihr Vaterland zurückkamen, ins Elend, worunter auch Araldus Spreti war *). Nach einigen Jahren wurden sie wieder zurückgerufen **). —

§. 4.

Arardus Spreti,

um das Jahr 1386 — 1390.

War ein Sohn des Antonius Spreti. Er kommt als Kapitan zu Ravenna vor, und zwar in

*) Pasol. Lustr. Ray. P. III. l. IX. pag. 39. ad ann. 1342. —

**) Rossi hist. Ravenn. l. VI. col. 571. ad. ann. 1343. —

in Diensten des *Hostasius Polentan des IV.*, der seinem Vater Guido in der Herrschaft von Ravenna folgte *). Um sich fester zu gründen, schloss er für seine Schwester Sisina, und für seine zwey Brüder sehr vortheilhafte Ehebündnisse. Seine Macht zu erweitern, zog er Lugo an sich, und erhielt von seinem Schwager Anton Scaliger die Stelle eines Generalkapitäns über seine Truppen, mit dem Auftrage, die Stadt *Verona* zu vertheidigen. Ihn unterstützten seine Hauptleute von Ravenna, worunter *Arardus Spreti* an Tapferkeit sich auszeichnete. Dieser war auch im Jahr 1389 als Zeuge zugegen, als Guido Polentani — noch bey bester Gesundheit — IV. Id. Oct. durch die herrschende Pest erschreckt, sein Testament machte. Diese Seuche wüthete nicht nur in Ravenna, sondern in ganz Italien, wo, gemäs der Berechnung, von 5 Personen 3 bis 4 starben **). Im Jahr 1390. setzte den herrschsüchtigen Polentani seine noch herrschsüchtigen Söhne ins Gefängniss. Einer, *Opizius* genannt, wies einige Bürger von Ravenna, deren Ansehen er fürchtete, ins Exil; andre liess er tödten, worunter auch *Arardus* war ***). Sein Vater *An-*

*) Pasolin. Uomini ill. l. V. c. 3. pag. 123. ad ann. 1386. —

**) Pasolin. Lustr. Rav. L. 9. p. 64. ad ann. 1389. —

***) Rossi hist. Rav. L. VII. col. 600. — Pasol. P. III. L. 9. p. 65 — 66, ad annum 1390.

ton, ein Enkel eines andern Arardus, hatte die Magdalena Manfreda von Faenza zur Ehe — nach Rossi aber war sie nur Arards Stiefmutter, welcher aus der ersten Ehe mit Iakoba Gotifreda von Forli war *). —

§. 5.

Desiderius Spreti der Aeltere,

Doktor — um das Jahr 1406.

Ein Sohn *Iohannis Spreti* — ein Mann von grosser Vernunft. Er wurde vom Opizo Polentan sehr hoch geschätzt, und in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe gezogen. Er erhielt in Rücksicht seiner Eigenschaften die Abtey bey S. Peter ad Vincula **). Beym Rossi kommt er auch als Canonicus bey S. Ursus, Archipresbyter des heil. Zacharias — Canonicus der heil Agnes, den man ehevor Abten nannte, vor. Denn die Verwirrungen in Ravenna waren dortmals zu gross, sagt Rossi; folglich konnte nur ein Priester seyn, wo vorhin mehrere waren ***). Denn um diese Zeit waren drey Päpste Benedikt XIII., Greg. XII. und Iohann der XXIII., wodurch dann überall Faktions-

*) Rossi hist. Rav. L. VII. Col. 601, ad ann. 1390. —

**) Pasol. Uomini ill. L. IV. c. 2, delli dottori Rav. dall' anno 546 — 1553, p. 93, ad ann. 1406. — Pas. Lust. Rav. P. III. l. X. pag. 75, ad ann. 1406.

***) Rossi hist. Rav. L. VII. Col. 607, ad ann. 1408. —

geist und Kriegesunruhe herrschte. Opizo Polentan schloss sich auf einige Zeit in seiner misslichen Lage an Venedig an, dessen Doge damals Thomas Mocenicus war.

§. 6.

Desiderius Spreti,

der Geschichtschreiber.

Geboren in Ravenna 1414. zur Zeit des Conciliums von Konstanz, vor welchem Wicleffs Kezerey, Huss und Hieronymus von Prag verdammt wurden.

Sein Vater war ein andrer Desiderius*). Sein Genie äusserte sich frühzeitig in den schönen Wissenschaften. Darauf studierte er die Rechtsgelehrsamkeit, und übte sein Redner-talent. Die griechische Sprache war sein Nebenstudium; die Geschichte aber sein Lieblings-fach. Für das allgemeine Beste ausgebildet, wurde er von der Stadt Ravenna an Niklas V., Papst, und an das Cardinalcollegium abgeordnet, um die Bestättigung der zwischen der Geistlichkeit und dem Volke zu Ravenna in Betreff der Erbzinsgüter geschlossenen Verständnisse zu bewirken**). Nach einigen Jahren gieng er mit Iohann Rasponi als Redner

*) Carrari vita Desiderii Spreti. — Pasol. P. III. L. 10. p. 118. ad ann. 1459.

**) Rossi L. VII. Col. 641. ad ann. 1459. — Pasol. Uom. Ill. ad ann. 1459. item pag. 88. ad ann. 1459. Lust. Rav. l. X. p. 118. —

nach Venedig zum Doge Pasqual Maripetres, um über einige Angelegenheiten der Stadt mit demselben überein zu kommen ; denn Ravenna stund damals unter dessen Herrschaft. Der Doge übergab ihnen an Vital Landus, dortmaligen Statthalter zu Ravenna, die nöthigen Aufträge*). Er bearbeitete zuerst die vaterländische Geschichte, seit die Arbeiten des Andreas Agnelles, Gervasius Ricobald u. s. w. verloren giengen, und wurde seinen Nachkommen zum Muster. Er forschte sehr genau den Alterthümern nach, hielt sich immer strenge an die Wahrheit, sammelte die alten Innschriften, und schrieb endlich im Jahr 1459 seine Geschichte sehr zierlich**), welche Jakob Franki, ein Rechtsgelehrter, nochmals durchprüfte und im Latein 1489. mit einer Dedication herausgab***).

Seine Gemahlinn war eine Tochter des Masins — eine sehr kluge und religiöse Dame. Die Söhne der ersten Ehe waren Urban, Bonifaz, Ioh. Baptist und Hieronymus. Aus der zweyten Ehe mit Andrea Proli nennt uns

*) Ginanni T. II. p. 382.

**) Rossi, uti supra ad ann. 1461. Pasol. Lust. Rav. P. III. l. X. p. 119, 1461. De *amplitudine, vastatione et instauratione* urbis Rav. L. III. — Vossius de Hist. Lat. l. 12. c. 12. —

***) Vid. dedicat. ante historiam.

die Geschichte keine Nachkommen*). Obige Söhne wurden vortrefliche Rechtsgelehrte, und gelangten zu wichtigen Stellen; nur Bonifaz starb zu frühe**). Er fühlte sich als glücklichen Vater, und verfertigte desswegen folgendes Sinngedicht***):

Descripsi postquam celebris monumenta Ravennae,
Et vidi Urbanum patribus esse patrem,
Baptistamque meum iuris callere medullas,
Hieronymum****) lingua currere utraque
via,
Ad se quamprimum caeli regnator et orbis,
Hinc voluit celeri me properare pede.

Desiderius hatte aber auch noch vier Töchter, Elisabeth, Barbara, Valeria und Theodosia. Nun giebt Camillus Spreti, der seine Geschichte im Italienischen herausgab, und viele erudite Beysätze machte, vom Jahre 1793, sehr viele Aufschlüsse, welche von obigen Schrift-

*) Ginanni T. II. p. 379. Carrari vita.

**) Item pag. 380. —

***) Eod. loc.

****) *Hieronymus Spreti*, von dem oben die Note das geziemende Lob enthält, sammelte vorzüglich die alten Urkunden, wodurch er in Ravenna sein Andenken unvergesslich machte. Von ihm schreiben sehr rühmlich Carrari in vita Desiderii; Pasolino l. c. p. 75. Lust. Rav. P. III. l. XI. p. 157. Marchesi Galle dell'onore T. II. p. 326. Lidius Catti aber drückt sich so aus:

Balthasar a Portu, Sprenusque Hieronymus ille,
Qui bene cum graecis mixta latina tenet.

stellern oder gar nicht, entweder unrichtig, oder nur halb berührt wurden*). — Er sagt: Urban war Rechtsgelehrter, Canonicus in Ravenna und Generalvicar des Cardinals Erzbischofs Barthol. Roverella; dann Auditor der röm. Rota. — Bonifaz starb während seiner hoffnungsvollen Studien in Padua; von Iohannes geben die Schriftsteller die herrlichsten Zeugnisse**). Hieronymus folgte seinem Vater in der Vorliebe der lateinischen und griechischen Sprache. Von ihm sind: *Collectio veterum monumentorum*. Auch: *Architectonicae institutiones, pluribus libris distinctae*. Ferretri schreibt von ihm das beste Lob***). Die meisten die-

*) Der Titel heisst: *Desiderii Spreti historici Ravennatensis de amplitudine, eversione et restauratione urbis Ravennae libri tres a Camillo Spreti, Pat. Rav. et Equite Hierosolimitano in italicum idioma versi, et notis illustrati etc.* Ravennae Typis Ant. Roveri apud fratres Iava, MDCCXCHII. — Opus dedicatum est Carolo Theodoro, Bavariae Duci.

**) Ferretri sagt: Genuit Iohannem Baptistam, Iuris politici et ecclesiastici rarissimum interpretem. Carrari: Ioannes Baptista etiam ipse iuris consultus saepe patriae ornamento fuit. Von ihm sind *Consilia legalia*. —

***) Gloriari merito nostra haec aetas posset, si talem virum nobis immaturius caeli non invidissent; virum, inquam, ad omnia summa natum, summum vita, summum doctrina, summum eloquio, graecae facundiae clarissimum columen — ad eum denique confluebant literarum sectatores, ut, quos maiestas urbis ad se non traxerat, huius hominis fama perduceret. —

ser Schriften kamen nicht auf die Nachkommen. Rossi giebt das Jahr seines Todes 1510. im Monate Iunius an. —

Der Vater dieser edeln Söhne starb 1474. in einem Alter von 60 Jahren. Sein Leichnam wurde unter allgemeiner Trauer in der Peterskirche zur Erde bestattet. Sein Testament nahm Lorenz Guerini als Notarius auf und unterzeichnete es. Camillus Spreti hat solches im öffentlichen Archive wieder gefunden. —

Nebst den schon angeführten Schriftstellern geben vom Desiderius das rühmlichste Zeugniß folgende Schriftsteller:

Leander Alberti*), Vivian Marchesi**), Fabriz***), Moreri****), Iohann Cinelli*****), Maffei*****), Thomas Pineda*****).

Seine eigenen Schriften sind:

1) De amplitudine etc. wie oben, L. III. Venedig bey Capcasa Parm. 4, 1489, die erste

*) Descrizione d'Italia V. Ravennae.

**) De viris illustr. Galliae togatae p. 91.

***) Biblioth. lat. med. et infim. aetatis.

****) Dictionar. mag. setzt aber den Desiderius irrig in das XVI. Jahrh.

*****) Bibliothec. volant. Scanza XVII. p. 17. eignet ihm unrecht eine Rede zu, welche einen spätern Desiderius zum Verfasser hat. Scanz. VII. p. 27.

*****) Storia diplomatica.

*****) In notis ad Stephan. de urb. V. Ravennae.

Originalausgabe. Wieder: Venedig aus der Buchdr. Guerea 1588. Diese besorgte sein Enkel Bonifacius. S. Ginanni T. II. p. 381.

2) Eine ital. Uebersetzung, 4. Pesaro appresso Aloisio Giglio 1574*).

3) De adventu Messiae liber unus**).

4) Vita S. Ioannis II., Archiepisc. Ravennatis***). —

§. 7.

Einige Nachträge über seine Söhne.

Urban Spreti ein würdiger Sohn seines Vaters Desiderius, Doktor der Rechte, nahm sich zur besondern Pflicht, die unterdrückte

*) Da Bonifacius in der Zueignungsschrift an den Cardinalerzbischof Iulius della Rovere schreibt, viele seiner Landsleute hätten ihn inständig gebetten, er möchte des Desiderius Schriften zum allgemeinen Verständniss in die Muttersprache übersetzen, und dieselbe in Druck geben: so glaubten Pasolino und Vincentius Coronelli Bibl. univ. T. VII. er habe die Uebersetzung selbst gemacht, andre halten den Thomas Tomai für den Uebersetzer; wiewohl irrig. Ginanni T. II. p. 440.

**) Viv. Marchesi p. 91. — P. Burmannus Präf. in Tom. VII. ant. et hist. ital.

***) Alberti Descriz. d'Ital., item Baronius und Galchinius schreiben ihm dasselbe zu; Ginanni aber zweifelt. — Indess bleibt seine Geschichte von Ravenna immer das vorzüglichste Werk. — In der Vorrede seiner neuen Ausgabe, die die vollständigste zu seyn scheint, sagt Camillus Spreti: „In eo nitet veritas, nitet accurata de-

Unschuld zu schützen. Das Generalvicariat hat er nachmals an den Matthäus Tosetti abgetreten. Er starb auch, ehe er sein Auditoriat in Rom antreten konnte.

Iohann Baptist Spreti war eine Zierde seines Stammes, von welchem wir oben die herrlichsten Zeugnisse der Schriftsteller anführten. Er war sehr thätig für die Vorthelle seines Vaterlandes, die zu befördern seine heiligste Pflicht war. — Im Jahr 1492 entschloss sich die Stadt Ravenna auf Vorstellung des Bernardin Fertini, eines Franziskanermönchs, ein Pfand- und Leihhaus (*Mons Pietatis*) zu errichten, um dem Wucher der Iuden Einhalt zu thun, und die Armen besser unterstützen zu können. Ioh. Bapt. Spreti, und Ghelfus Tizoni wurden in dieser Sache an den Rath zu Venedig abgeordnet, um zu verlangen, dass die Iuden entweder Ravenna räumen sollten, oder wenigstens das Verbot erhielten, kein Geld mehr zinslich herzuleihen. Die Iuden wurden darüber vernommen, und die Abgeordneten erhielten, was sie verlangten. Auch musste die Synagoge, die nahe an der Dom-

„scriptio rerum, nitet demum, sin minus semper elegans et venusta, matura certe et gravis oratio, quæ omnia, si cum iis comparentur, de quibus culpendum iudices, tanta lux perstringet oculos, ut non modo libenter veniam, sed laudem illi tribuendam censeas.“

kirche stund, auf Befehl des Rathes niedrigerissen werden*). Da im Jahr 1499. die Venetianer Truppen nach Ravenna zur Besatzung schickten, und die Kürassier den Bürgern grossen Schaden und Unbequemlichkeiten verursachten, auch sogar die Luft durch Unreinigkeit und die Ausdünstung des Düngers angestecket wurde: so sandten die Ravennater die zwey Rechtsgelehrten Johann Baptist Spreti, und Blasius Preti als Redner an den Doge Barbadicus nach Venedig, und baten um Abstellung des Unfuges, dass man die Soldaten sollte kampiren lassen. Sie erhielten, was sie begehrten**).

Im Jahr 1503 schickten die Einwohner von Russium ihre Redner an den Senat nach Venedig. Nebst vielen Postulaten war das Hauptsächlichste, dass man ihnen, falls Faenza einmal unter die Venetianische Herrschaft kommen sollte, nicht die Gesetze von Faenza oder Magistratspersonen von daher aufdringen möchte; sondern ihr Statthalter sollte jederzeit ein Bürger von Ravenna seyn; auch sollte bey sich ergebenden Fällen an den Magistrat von Ravenna appellirt werden. Der Senat gab alles zu. Für dieses Jahr wählten sie

*) Rossi L. VII. Col. 650, ad ann. 1492.

**) Ibid. col. 655. ad ann. 1499. Pasol. lustri Rav. P. III. L. X. pag. 138. ad ann. 1499.

zu ihrem Statthalter den Ioh. Bapt. Spreti, Rechtsgelehrten zu Ravenna; Pasolino aber schreibt, die Republik hätte ihnen denselben gegeben *). Bey diesem Geschichtschreiber kommt Ioh. Bapt. P. III. im Anhang des XI B. unter dem Magistrat de Savii von pag. 223—226 sechsmal vor. Zum Unterschiede von andern steht immer bey seinem Namen *Rechtsgelehrter*. —

Im Jahr 1508 nahmen die Banditen und Räuber in der Gegend so sehr überhand, dass der allgemein versammelte Rath einen Ausschuss von 24 Edelleuten wählte, die mit Nachdruck und Ansehen die Gerechtigkeit aufrecht halten sollten, um die Gegend zu reinigen. Dieses Jahr wurde mit andern der Doktor Spreti aus-
ersehen, wie auch nachmals für die Jahre 1512—1514 **), wo von ihm die letzte Meldung geschieht. —

§. 8.

Iohann Baptist Spreti,

um das Jahr 1477.

War Mediciner zu Ravenna. Von ihm meldet Pasolino ganz kurz: „Er vereinigte mit seiner Geburt den Schimmer der Weisheit, und

*) Rossi L. VIII. col. 659 ad ann. 1503. — Pasol. *Lustri Rav.* P. III. Lib. XI. pag. 148 ad ann. 1503.

**) Pasol. L. XI. p. 151—152, item 188, item 202.

erwarb sich den Ruhm, unter die berühmtesten Aerzte seiner Zeit gerechnet zu werden. Er ist nach Carrari und Rossi kein Sohn des Desiderius, sondern vermuthlich ein Spross einer andern Linie*).

§. 9.

Iohann Baptist Spreti,

um das Jahr 1482 — 94.

Er war vermuthlich Kapitän. Unter diesem Titel führt ihn Pasolino bey der Belagerung von Argenta an, um das Jahr 1482**). Da im Jahr 1487 der Krieg zwischen Venedig und Florenz ausbrach, suchten die Venetianer eine grosse Anzahl der Ravennater wegen ihrer Tapferkeit anzuwerben, um welche Zeit I. B. Spreti Gesandter in Venedig war***). Im Jahr 1490 wollte der Rath von Venedig den verwaisten Ascorre Manfredi in seine ihm von den Faventinern entrissenen Güter wieder einsetzen. Dieser Entschluss wurde fünf tapfern Männern übertragen, worunter I. B. Spreti mit dem Ritter Malatesta Monaldino und Blasius Preti war. Die Republik erreichte ihren Zweck.

*) Pasol. Uom. illustr. c. 5. de medici Ravenn. pag. 68. ad ann. 1477.

**) Pasol. Uom. ill. L. V. c. 3, p. 124, ad annum 1482.

***) Rossi L. VII. ad ann. 1487. — item Pasol. lustr. Rav. L. IX. p. 133 ad ann. 1487.

Manfredi erhielt seine Güter*). Diese Helden traten nachmals in päpstliche Dienste, und als der Friede zwischen dem Kirchenstaat und den Venetianern hergestellt war, wurden sie dem König von Neapel Ferdinand wider Karl, König von Frankreich, zu Hülfe geschickt. Pasolino schreibt: In diesem Kriege stund Ioh. Bapt. Spreti mit andern Hauptleuten von Ravenna unter Gurlino Tonbesi, Generalkapitän der Venetianer. Sie fochten in der Schlacht nahe an dem Fluss Tarni, und im Treffen unter der Stadt Novara mit unerschrockenem Muth und heroischer Tapferkeit. Auch wurden sie von den Venetianern den Pisanern wider die Florentiner zu Hülfe gesendet, welche mit ihrer Aushülfe so sehr zufrieden waren, dass die Republik Pisa dem Gurlino Tonbesi das Generalkommando über ihre Truppen anvertraute. I. B. Spreti hat sich in allen diesen Feldzügen ausgezeichnet.

§. 10.

Desiderius Spreti,

Doktor der Rechte um das Jahr 1514—33.

Er wird nebst Obigen vom Pasolino unter die berühmtesten Rechtsgelehrten seiner Zeit in Ravenna gezählet. Seine Abstammung be-

*) Id. pag. 134—1490. Id. Pas. Uom. ill. L. V. c. 3. p. 125. 1490. — Item pag. 125, 1494. —

stimmt die Geschichte nicht *). Aber sie führt ihn sehr oft in seinen Dienstjahren an. Im Jahr 1514 ernannte ihn der allgemeine Rath zu Ravenna zum Mitglied des Gerichtshofes der Vierundzwanziger. In dieser Stelle kommt er auch in den Jahren 1516 und 17 vor. Ferner blüht sein Name unter den Magistratspersonen de Savii in einer Reihe von zwölf Jahren **). Bey dem Jahre 1520 heisst es: „Die durch häufige Wasserüberschwemmungen bey Sperrung der Mühlen verursachten Schäden wurden immer allgemeiner und grösser. — Die Stadt Ravenna ordnete also in diesem Jahre den Ioh. B. Pignatta nach Rom und den Desiderius mit noch Andern nach Bononien an den daselbst residirenden Cardinallegaten ***). Im Jahr 1533 wurde er noch von dem versammelten Rathe zu Ravenna als Schatzmeister erwählet; da er diese Stelle ausschlug, wurde Franz Baltrighelli sein Nachfolger. Nach diesem Jahre schweigt die Geschichte von ihm.“ —

§. II.

Hieronimus Spreti,

Junior.

War ein Sohn des Pomponius Spreti, geboren den 31sten Iul. 1519. Er widmete sich

*) Pasol. Lustr. Rav. P. III. L. XII. p. 19, ad ann. 1522.

**) Item P. III. im Anhang des XI. und P. IV. des XIII. B.

***) Pasol. P. III. L. XI. p. 221. ad ann. 1520. — P. IV. L. XII. p. 47 — 1533, —

dem Studium der freyen Künste, und that sich in der Dichtkunst hervor*). Daher zählen ihn einige unter die berühmten Dichter des XVI. Jahrh. d. i. um das Jahr 1575**). Denn in den Sammlungen dieser Zeit kommen von ihm *Rime diversi* vor.

§. 12.

Camillus Spreti,

um das Jahr 1520 — 40.

Die Geschichte hat uns nichts aufgezeichnet von seinen besondern Verdiensten, als dass er öfters unter dem Magistrat de Savii zu Ravenna vorkommt — und zwar nach Pasolino's Lust. Rav. P. III. Im Anhange des XI. B. p. 234. fürs Jahr 1520. Dann P. IV. im Anh. des XIII. B. pag. 998 für die 1526 — 28 — 31 — 32 — 39 — 40.

§. 13.

Pomponius Spreti,

Rathsherr — Ritter, um das Jahr 1537.

Ein Sohn des Obigen, geboren 1537. Er zeichnete sich durch seltene Naturgaben, Wis-

*) Ginnani T. II. p. 387. —

**) Crescimbeni stor. della volgare Poes. L. V. class. 2. n. 8. — Quadrio della stor. e della ragione d'ogni Poesia vol. II. L. I. dist. 1. c. VIII. n. 32. p. 386 — 87. — Ginnani L. c. pag. 388. —

senschaft und Dichtergenie aus*); Denn sein Vater liess ihn in den altklassischen Sprachen sehr trefflich unterrichten. Literaturstudium und die Dichtkunst war seine Lieblingsbeschäftigung. Daher zählte man ihn unter die berühmtesten Dichter seiner Zeit**). Er verheirathete sich mit Minozza Bifolci, einer Schwester der Laura — der Gattin des Hieronymus Rossi, und die Freundschaft aus dieser Schwägerschaft stieg zu einem hohen Grad. Rossi eignete ihm ein kleines Gedicht zu: *Ravenna pacificata*. — Eben so preiset er in seiner Geschichte von Ravenna die Verdienste des Pomponius bey mehreren Gelegenheiten.

Im Jahre 1565 wurde Lactanz Menghini von den Ravennatern in dem Processe mit denen von Faenza wegen ungerechter Vorenthaltung und Besitz von Rupium nach Rom geschickt, um die Sache zu einer Finalentscheidung zu bringen. Der Ritter Bonifacius Spreti — Pomponius Spreti — mit noch sieben andern wurden erwählet, dem Menghini den nöthigen Unterricht zu geben***). Der erfolgte Spruch war für Ravenna sehr günstig.

Das

*) Ginanni T. II. p. 388.

**) Quadrio Vol. II. p. 387. Rossi L. IX. col. 730. ad ann. 1558. Pasol. Lustr. Rav. P. IV. L. XIII. p. 37. an ann. 1568.

***) Id. p. 22 — 23. Tonduzzi P. IV.

Das folgende Jahr wurde Pomponius Spreti mit noch Andern von Paulus Iordanus Vehinus nach Florenz berufen, um dem Beylager des Franz von Medici, Herzogs Cosmus von He-trurien Sohnes, mit Iohanna, Kaisers Ferdinands Tochter, beyzuwohnen*).

Am Schlusse des Jahres 1570 erscholl in Ravenna die Nachricht bey der Ankunft des Kardinallegaten Sforza, dass die neuvermählte Prinzessinn Lucretia d'Este, Tochter Herku-les II., Herzogs von Ferrara, den Weg durch Ravenna nehmen werde, um zu ihrem Gemahl Franciskus Maria von Rovere, dem Sohne des Guido Ubaldus, Herzogs von Urbino, zu reisen. Die prachtvolle Veranstaltung zu dem Em-pfang dieser Prinzessinn wurde dem Pompo-nius Spreti, nebst noch andern dreyen über-tragen**).—

Gegen das Ende des Jahres 1578 wurde vom Papste Gregor seines Bruders Sohn Chri-stopth Bonacampagnus als Erzbischof der Stadt Ravenna gesetzt. Auf die Nachricht hievon wurden sogleich Pomponius Spreti und Galestus Rasponi als Gesandte nach Rom abgeordnet, um

*) Rossi L. X. col. 742 ad ann. 1566. Pasol. P. IV. L. XII. I. p. 25 ad ann. 1566.

**) Rossi L. XI. col. 755. ad ann. 1570. Pasol. Lustri Rav. P. IV. L. XIII. p. 41—42. ad ann. 1570.

dem Papste für diese Ehre zu danken. Zum Beweis der gefälligen Aufnahme erhob sie der Papst in den Ritterstand. Die Diplomen brachte ihnen der neue Erzbischof, der den 27sten Febr. 1579 ganz unversehens seinen Einzug ohne Pracht, wie es der Papst befahl, hielt. Er übergab dieselbe dem Ritter Pomponius Rugini, dem Prior des Magistrates de Savii, welcher sie bey allgemeinem Rathe durch die zwey Kanzler der Gemeinde Guarini und Betramini öffentlich verlesen und den zwey Rittern zustellen liess*).

Als im Jahr 1580 im Monat October der Kardinal Alexander Sforza, vom Papste Gregor für das päpstliche Gebiet in Italien aufgestellter Legat, mit dem besonders angestellten Kardinallegaten von Bononien, Petrus Donatus Caesius, nach Ravenna kam; haben die Ravennater, um einen Legaten von dieser Würde geziemend zu empfangen, vier Rathsherren, worunter Pomponius Spreti war, zu diesem Ende bestimmt**).

Eben so wurde ihm nebst drey andern vom Rathe 1581. der Auftrag ertheilt, alles

*) Rossi L. XI. col. 772. Pasol. Lustr. Rav. P. IV. L. XIII. p. 65 ad ann. 1579. —

**) Rossi L. XI. col. 775. ad ann. 1580. Pas. Lust. Rav. P. IV. L. 13, p. 68 ad ann. 1580. —

mit Sorgfalt und Pracht zum Empfang des neuen Kardinallegaten von Romagna, Guido Ferrere von Vercell, der am 7ten Nov. zu Ravenna seinen feyerlichen Einzug hielt, zu veranstalten*). In eben diesem Jahre empfing er mit noch drey andern den Kardinal Farneze**).

Bisher leistete er seinem Vaterlande jene Dienste, die man sonst Männern vom ersten Adel anzuvertrauen pflegt. Aber seine tiefen Kenntnisse und seine Geschäftsgewandtheit machte ihn auch in wichtigen Staatsangelegenheiten nothwendig. Denn so scharfsinnig er seine Plane überdachte, so standhaft bewies er sich in der Ausführung. Als die Stadt Ravenna, wegen übler Verwaltung des Schatzmeisters, Mangel an Lebensmitteln zu leiden anfieng: so wurde er mit Drudo Racchi vom Senat nach Rom abgeordnet, um billige Klage zu stellen***).

Das Jahr 1585 führte einen sehr verwickelten Fall herbey. — Der Kardinal Paleotus mit den Bürgern von Bononien brachte es nach vielen Versuchen bey dem Papst Gregor XIII. dahin, dass er für künftiges Jahr eine Provinzialversammlung von den ihm untergebe-

*) Rossi L. XI. col. 776. ad ann. 1581. Pasol. L. c. p. 74
ad ann. 1581.

**) Pas. L. c. p. 74. —

***) Pas. L. c. p. 74. —

nen Bischöfen, wie es heisst, nach Bononien ausschreiben durfte. Ravenna wurde darüber aufmerksam. Auch missfiel die Sache denen von Parma und Mutina, die sich nicht wollten zurückegesezt sehen. Ferner war der Erzbischof von Ravenna immer Exarch; seine Kirche älter, als jene von Bononien. Auch wurden der Bischof von Bononien, und noch 6 andere bisher unter dem Archiepiscopat stehende Bischöfe eximirt. Der Rath von Ravenna übertrug das ganze Geschäft fünf Rathsherren, worunter der Pomponius Spreti war*).

Dieser Ritter kommt auch öfter in dem Magistrat de Savii vor, wie ihn Pasolino im Anhange des XIII. Buches anführt, z. B. im Jahr 1574 — 78 — 86. u. s. w.

Auch war er Mitglied der berühmten Akademie zu Parma degl' Innominati, wie auch anderer zu Ravenna**). Er starb im 52sten Jahre seines Alters den 17ten Hornung 1589. Christoph Paganelli (man sehe seine Carmina) schrieb folgendes Epitaphium:

Claruit ut graio quondam sermone latinus
Pomponius, quem equitem maxima Roma tulit.
Praestitit Etruscis Musis sic nomine eodem
Clarus eques, quem nunc moesta Ravenna
genuit.

*) Rossi L. XI. col. 788 — 89. — Pasol. P. IV. L. XIII. p. 85 ad ann. 1585.

**) Giannani T. II. p. 389. —

Atticus ingenio celebres decoravit Athenas;

Hic poterat Romam iam decorare suo,
Ni fato properante nimis praeventus acerba
Morte foret, patria collacrymante diu.

Noch schreiben von diesem gelehrten Dichter sehr rühmlich Crescimbeni*), Carrari**), Julius Morigi***), Bruno Zampesco****), Thomas Garzoni*****). Franz Turchi (L'errante Smarrito) eignete ihm bey bey seiner Vermählung ein Hochzeitgedicht zu. Auch Bernardin Percival schrieb ihm zu Ehren einige Gedichte*****).

Seine hinterlassenen Schriften sind folgende:

1) Entrata dello Illmo e RRmo Sig. Card. Sforza, Legato, in Ravenna alli 6ten Nov. 1580. da Pomponio Spreti descritta, 4to. Ravenna per And. Miserico 1580. Von diesem geschieht eine Meldung in den Annalen der Camaldulenser T. VIII. L. 74. p. 180.

2) Lettera dal Cav. Pomponio Spreti a Camillo suo figliuolo, 4. Rav. per Francesco Tebaldini 1579.

*) Cresc. storia della volg. poes. T. V. p. 223. quadrio vol. II. p. 387.

**) Storia de Rossi L. V. p. 183. —

***) Dissauventure d'Ovidio El. 3. Rime part. II. p. 36. —

****) Dial. II. p. 48. —

*****) Piazza Univ. diss. 122 e Teatr. de Cervelli p. 35. —

*****) Percivallo Rime ed imprese p. 54. e 190. —

3) *Sonetti Venti* nelle Raccolte del suo tempo. Vierzehn hat Ginnani in seine Sammlung aufgenommen p. 142. Crescimbeni führt auch einige Reime auf den Card. Cesi — auf den Tod der Racchi, und eine Sammlung lat. Gedichte auf die Geburt der Iulia de Pepoli von ihm an, welche zu Bononien 1544, 8. gedruckt wurden.

Im Manuscript hinterliess er:

Alcuni Poemi, die aber verloren giengen. Simon Cassola vermuthet bey Friedrich Lunardi della verità c. 1. aus den Versen des Pomponius: Sulla morte di Christina Racchi Lunardi, dass er auch einige Gedichte verfertiget habe:

Se questa man, che forse con non schive
Rime distese alcuna volta in Carte
d'Amor lefrodi, e gl', impeti di Marte
Facendo a morte ancor ingiurie vive.

§. 14.

Camillus Spreti.

Geboren 1568, ein Sohn des Obigen — ein würdiger Sprosse seines Vaters, der bald seine trefflichen Geistesanlagen in ihm erkannte, die er auszubilden sich angelegen seyn liess. Er war Alumnus im Seminar; und da er die schönsten Früchte zeigte, die die Hoffnung seiner künftigen Staatsdienste noch mehr gründeten: raubte ihn der Tod in der Blüthe sei-

ner Jahre den 7ten Okt. 1585. In der Seminarkirche errichtete sein leidtragender Vater dessen Andenken folgendes Denkmal:

D. O. M.

Camillo. Spreto. Ravennati. Seminarii.
Huius. Alumno. qui. in. maxima. Spe.
Florentis. Aetatis. Sublatus. ad. perpetuum.
Insignis. Modestiae. Probitatis. Et. Literariae.
Eruditionis. fructum.

Quibus. Vetustam. Generis. Nobilitatem.
Praeclare. decorabat. in. Caelum.
Abiit. nonis. Octob. CIOIIIOXXCV.
Vixit. an. XIIIX. Mens. I. Dr. I.
Pomponius. Spretus. Gregorii.
XII. Pontif. Max. Eques.
Filio. obsequentissimo.

Gabriel Ginnani beweinte diesen frühen Tod in 2 Sonetten. *Crescimbeni* rühmt seinen guten Geschmack. Von den Reimen dieses jungen *Camillus* hat *Ginnani* ein Stück in sein S. p. 165, eingerückt. Man vergleiche *Ginnani* T. II. p. 375 — 76. *Quadrio* Vol. II. p. 387.

§. 15.

Pomponius Spreti,

um das Jahr 1599 — 1608.

Seine Abstammung drückt die Geschichte nicht aus. Aber da die sogenannte Congregatio del Numero, die schon vom Vicelegaten *Ferrantino* eingesetzt wurde, alle 10

Jahre von den Päpsten bestätigt wurde: so geschah dieses unter Pius IV—V. und unter der Auctorität Gregors des XIII. durch die Präsidenten Ghisellieri und Pacefici. Von diesen nun wurden im Jahre 1599 unter den Neunzigern der Ritter Pomponius Spreti und Ritter Bonifacius Spreti erwählet*).—

Man machte in Ravenna Anstalten, im Jahr 1608 ein Münzhaus zu errichten;— auch sollte vom Papste der Provinz Siz und Stimme bey der Rota Romana gestattet werden. Sollte derselbe entgegen seyn: so möchte man darauf dringen, dass in Ravenna selbst eine Rota aufgestellt würde: Um diesen Antrag mit den benachbarten Städten zu verabreden, wurde Pomponius Spreti mit Karl Lunardi beauftraget**).

§. 16.

Iohann Iul. Spreti,

um das Jahr 1560.

Was die Geschichte von ihm schreibt, ist kurz dieses. Er half unter dem Regiment des Brunoro Zampesco, welcher mit dem Grafen Iohann Aldrovandino unter dem Commando des Caraffa stand, die Kastelle Catiglia,

*) Pasol. Lustr. Rav. P.V. L. XIII. p.40—41.

**) Idem L. XIV. p.60—61 ad ann. 1608.—

Giagiolo und Montebello dem Kirchenstaate erobern. Darauf begaben sie sich mit ihren Regimentern und vielen Edeln von Ravenna nach Frankreich, um dem König unter Anführung des Alphons d'Este wider die Hugenotten beyzustehen*).

§. 17.

Iustinus Spreti,

Ritter um das Jahr 1566 — 82.

Er war gerade Prior des Magistrats de Savii zu Ravenna, als der Kardinal Iulius della Rovere, vom Papst Pius V. ernannter Erzbischof, den 28sten Oct. 1566. dahin kam. Ein grosser Theil des Adels, an dessen Spitze Hieronymus Rasponi war, gieng ihm 2 Stadien weit entgegen**).

Am Thore (Porta ursicina) wurde er vom Ritter Iustin Spreti — von der ganzen Geistlichkeit, und den Stadtmagistraten auf das feyerlichste empfangen. Weitläufig Rossi l. c.

Im Jahr 1568. hielten die Canonici von Porto ihr Kapitel in Ravenna; wollten aber keinen Ravennater zum Äbten von Porto wählen. Der Ritter Iustin mit noch neun Deputirten brachten dieselben durch ihr Ansehen

*) Pasolini Uom. Lustri L. V. o. V. pag. 132 ad ann. 1560.

**) Rossi L. X. col. 743. — Pasol. Lustri Rav. P. IV. L. XIII. p. 26, ad ann. 1566. —

dahin, dem allgemeinen Verlangen ein Genüge zu leisten *).

Im Jahr 1514 erhielt der Ritter Iustin Spreti mit noch drey andern vom Senat den Auftrag, den immer zunehmenden Streifereyen der Seeräuber an der Küste zu Ravenna zu steuern. Sie entsprachen der Erwartung des Rathes, und nahmen in kurzer Zeit einige türkische Schiffe in Beschlag **).

Im Jahr 1580 wurde vom Rathe dem Ritter Iustin mit noch zweyen die Obsorge übertragen, für das sehr zahlreiche Gefolge des Kardinal Alexanders Sforza, Legaten für das päpstliche Gebiet, der mit dem besonders angestellten Kardinallegaten von Bononien in Oct. nach Ravenna kam, bey den Bürgern anständige Wohnungen anzuordnen ***). Ferner kommt er noch bey Pasol. Lustr. Rav. P.IV. im Anhang des XIII. B. durch 7 Jahrgänge bis 1582. in dem Magistrat de Savii vor.

§. 18.

Timotheus Spreti,

um das Jahr 1577 — 1610.

Dieser kommt nach Pasolino in zwölf Jahrgängen bis 1610 unter dem Magistrat de'

*) Pasol. — p.32, 1568. —

**) Pas. Lustr. Rav. P.IV. L. XIII. p.50 — 51 ad ann. 1574. —

***) Rossi L. XI. col. 775 ad ann. 1580. —

Savii vor^{*)}). Seine Gemahlin war Eugenia Rasponi, eine Tochter des Raphael Rasponi, Sohnes des Rasponi^{**)}).

§. 19.

Pirrus Spreti,

um das Jahr 1613 — 33.

Auch von diesem schreibt die Geschichte nichts, als dass er durch sechs Jahrgänge bis 1633 in dem Magistrat de' Savii war^{***)}).

§. 20.

Galettus Spreti,

um das Jahr 1635.

Dieser kommt bey Pas. Lustr. Rav. P. V. im Anh. des XIV. B. p. 204 im Jahr 1633 im Monat Nov. und Dec. unter dem Magistrat de' Savii vor.

§. 21.

Bonifacius Spreti,

Ritter, um das Jahr 1561 — 85.

Dieser Name kommt in der Geschichte sehr oft vor, wenn von Feyerlichkeiten und Unternehmungen die Rede ist, wo man nur Leute vom ersten Adel und grösstem Ansehen

^{*)} P. IV. im Anh. des XIII. und XIV. B. Lustr. Rav. —

^{**)} Rossi L. X. col. 736. ad ann. 1562.

^{***)} Pas. Lust. Rav. P. V. im Anh. des XIV. B.

und ausnehmender Gewandtheit zuzuziehen pflegt. So wurde er im Jahr 1561 vom Rathe mit noch zehn Andern bestimmt, einige auf das gemeine Beste der Stadt Ravenna sich beziehende Angelegenheiten mit dem Kardinal von St. Angelo zu unterhandeln*). Im Jahr 1565 musste er mit einigen vom Rathe Bestimmten dem Lactantius Menghini, der als Legat nach Rom gieng, den nöthigen Unterricht geben**). Im Jahr 1570 wurde er mit noch dreyen aufgestellt, den neuen Kardinallegaten von Romagna und Bononien Alexander Sforza zu empfangen. Eben so auch die Prinzessinn von Urbino, Lucretia d'Este***). Im Jahr 1573. ward er mit Baldiserra Ginnani vom Senat als Syndicus der Nonnen del Corpus Domini ernannt, um mit einigen aus dem Magistrat de Savii das Wohl dieser Kommunität besser zu besorgen****). Im Jahr 1574 nahte sich das Iubeljahr, wo viele Fremde nach Rom pilgerten. Um die Strassen bequem, und die öffentliche Sicherheit herzustellen, wurde Bonifacius mit noch Vieren beordert, alles Nöthige mit dem Erzdiakon Hohlasius Ginnani zu veranstalten*****).

*) Pasol. Lust. Rav. P. IV. L. XIII. p. 3. ad ann. 1561.

**) Id. p. 22, ad ann. 1565. —

***) P. 40, ad ann. 1570. —

****) P. 49, ad ann. 1573. —

*****) Rossi L. XI. col. 792, ad ann. 1514. Pasol. P. IV. L. XIII. p. 51, ad ann. 1574. —

Da im Jahr 1577 die Pest in Venedig und den umliegenden Gegenden wüthete, wurde zu Ravenna alles Kommerz mit diesen Oertern eingestellt. Vor das Thor wurden Schussgitter gesetzt, und das Meerufer musste die Reiterey bewachen. Die nöthigen Vorkehrungen wurden dem Ritter Bonifacius nebst noch Vieren übertragen*).

Im nämlichen Jahre machte man dem Papst Gregor den XIII. den Vorschlag, dass sich die zwischen dem Po und dem Fluss L'amone befindlichen Sümpfe und Moräste sehr leicht zum Vortheil des päpstlichen Aerariums austrocknen liessen. Der Papst ordnete in dieser Absicht den ehemaligen Bischof zu Cava, Ioan. Thom. Sanfelicius, einen Neapolitaner und sehr geschikten und erfahrenen Mann, nach Ravenna ab. Die Mitgehülfen waren Bonifacius mit noch Vieren. Man machte die genaueste Untersuchung, und die Deputirten erklärten, der Versuch sey nach wiederholten Anstrengungen ohne Wirkung ausgefallen. —

Wenn man selbst die physische Lage der Sümpfe betrachtet, sagten sie, so wäre ein glücklicher Erfolg ohne Möglichkeit. Doch glaubte der Delegat Gegengründe und Beyspiele zu haben, die Möglichkeit darzuthun,

*) Rossi L. XI. col. 763, ad ann. 1577. Pasol. Lust. Rav. L. XIII. p. 54 — 55, ad ann. 1577.

und liess desswegen Dämme und Gräben machen. Alles diess erzählt Rossi weitläufig*).

Im Jahr 1583 liess Guido, der Kardinallegat zu Ravenna, den allgemeinen Rath versammeln. Er erschien selbst und machte den Vortrag, wie man das Wasser in die Stadt, und von da wieder ins Meer leiten könnte, um Getreidemühlen zum Vortheil der Stadt herzustellen. Der Auftrag wurde von ihm seinem Baumeister Ioh. Ant. Chiapucinus gemacht. Vom Senate wurden ihm Bonifacius mit noch sechs Andern beygegeben. Die Getreidemühlen wurden mit vielen Kosten in etwas hergestellt; aber die Wasserleitung in die Stadt blieb ohne Wirkung**).

Pasolino führt ihn auch Lust. Rav. P. IV. im Anh. des XIII. B. oft unter dem Magistrat de' Savii an — und zwar durch vier Jahrgänge. Er hinterliess einen Sohn — *Iulius Spreti*. Der Vater war nach obigem Schriftsteller, L. IV. c. 8. Hist. Rav. p. 89 ad ann. 1564, ein Mann von Heldenmuth im Krieg und von scharfsin-

*) Rossi L. eod. col. 770, ad ann. eund. Pas. Lust. Rav. L. XIII. p. 61 — 62, ad ann. 1577. —

**) Rossi L. eod. col. 784, ad ann. 1583. Pasol. Lust. Rav. P. IV. L. XIII. p. 80, ad ann. 1583. — Noch musste er auf Anordnung des Senates 1584 den Papst — und das folgende Jahr den neuen Kardinallegaten Canano empfangen. *Ibid.*

nigem Geiste. Er schrieb auch einige Werke; und seine Landsleute haben ihm, wo nicht selbst die italienische Uebersetzung der Geschichte des Desid. Spreti, doch wenigstens nach Tomai die Ausgabe davon— so wie die zweite latein. Ausgabe zu verdanken.—

§. 22.

Iulius Spreti,

Kapitän, geboren 1575.

War ein Sohn des Ritters Bonifacius. Sein Geburtsjahr giebt Ginnani T. II. p. 388 an. Er war Kapitän— aber auch Dichter*). Die Sammlungen seiner Zeit enthalten Proben. So sind von ihm Reime (Rime) bey den Gonnitti e Rime di diversi autori delle Nozze di Pietro Grosi e Maria Lunardi 4to Ravenna per Pietro Giovanelli 1599 eingetragen. Auch Ginnani hat p. 200 in seine Sammlung ein paar Muster aufgenommen. Iosephus Passi dedicirte ihm seine Abhandlung vom Ehestande, und spricht seiner Tapferkeit und Tugend die schönsten Encomien.— Er scheint der Nämliche zu seyn, von dem Pasolino beym Jahr 1623 schreibt, dass derselbe mit dem Doktor Ioh. Mar. Mattarello nach Rom als Legat gesandt wurde, um dem neuerwählten Papst Urban

*) Ginnani T. II. p. 388. — Quadrio vol. II. p. 388.

den VII. im Namen der Stadt Ravenna Glück zu wünschen*).

Er starb den 3ten Oct. 1624, und hinterliess einen treflichen Sohn**). Dieser war

§. 23.

Pomponius Spreti,

der Iüngere, Bischof zu Cervia.

Geboren den 19ten Nov. 1593. Seine Mutter war Alba Lunardi***). Er vereinigte mit dem Adel der Geburt Tugend und Sittsamkeit, einen lebhaften Geist und Anlage zur Gelehrsamkeit. In dieser Hinsicht erhielt er sehr frühe ein Kanonikat in der Domkirche zu Ravenna, von welchem er am 1sten Sept. 1612 Besitz nahm. Diese Ehre war ihm ein Antrieb, sich mit Eifer auf das Studium der Rechtsgelehrsamkeit zu verlegen. Er erhielt darüber den 24sten Iänner 1618. die Doktorwürde zu Bononien. Die vielen Beweise seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit bewogen den Erzbischof von Ravenna, Aloys Kardinal Capponi, ihn den 1sten Iänner 1636 zu seinem Generalvikar im Bisthum Ferrara zu ernennen.— Er stund diesem Amte mit allge-

*) Pas. Lust. Rav. P. V. L. XIV. p. 89, ad ann, 1623.

**) Ginnani T. II. p. 388. —

***) Ginnani T. II. p. 390. —

gemeinem Beyfalle vor. Daher erhob man ihn den 8ten Iannuar 1645 auf den bischöflichen Stuhl zu Cervia*). Vorzüglich vermehrte er die Privilegien seiner Kirche in Erblehenssachen**). Als Oberhirt bestätigte er seine Lehren mit seinem Beyspiele; er bestrafte die Ausartungen seiner Heerde mit Sanftmuth, und besserte sie. Vorzüglich entgiengen seiner Hirtensorge die Armen nicht, die er mit reichlichem Almosen unterstützte. Um seinen Sprengel in dem Geiste der Kirche und ihres Stifters zu begründen, hielt er im Jahr 1652 zu Massá Fiscalia einen Synod, und übergab nachmals die Schlüsse der Presse***).

In diesem Jahre war er auch mit dem Bischofe von Bertinoro bey der feyerlichen Consecration zugegen, welche der Legat Donghi, erwählter Bischof von Ajaccio auf der Insel Corsica, vom Erzbischof Lorreggiani erhielt****).

Der schnelle Tod hemmte den Lauf seiner erhabenen Absichten und der Wirkungen

*) Pasol. Uom. illustr. L. II. P. VI. c. 7, delli Vescovi Rav. p. 37, ad ann. 1645. Ginnani l. c.

**) Leghelli Ital. Sacra T. II. col. 480. N. LIV. II. Ed. mit Coleti Zusäzen Venet. 1717 fol.

***). Decreta synodi primae Pompon. Spreti Cerviens. Episc. celebratae ann. MDCLIII. Die XIV. Iun. in colleg. Eccles. s. Petri Massae Fiscaleae, 4. Rav. MDCLIII. ex Typ. Petri de Paulis. —

****) Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XV. p. 21, ad ann. 1652,

seines bischöflichen Eifers den 15ten Nov. 1652. Sein Leichnam wurde bey St. Vital mit feyerlichen Ehrenbezeugungen beygesezt *). Man liest im dortigen Tempel noch die ehrenvolle Grabschrift:

D. O. M.

Pomponio. Spreto. E. S. Rav. Eccles. Canon.
Ad. Cerviensem. Episcopatum. adsumto.
Viro. Genere. ac. gestis. clarissimo.
Ubique. Servata. Virtutis. Indole. insigni.
Humile. hoc. Monumentum. altiori. animo. exoranti.
Bonifacius. Cataphractorum. Dux.
Et. Fr. Valerius. Hierosolym. Commendatarius.
Deplorato. Fratri. Mest. pos.
Vixit. Ann. LVIII. M. XI. D. XXVI.
Sedit. annos. prope. Septem.
Obiit. XVII. Kal. Dec. A. MDCLII.

Noch viele Schriftsteller geben diesem würdigen Kirchenprälaten das geziemende Lob z. B. Fabri Marchesi — *Memorie sacre di Rav.* P. I. p. 36 et 366. — Marchesi *gall. dell' onore* T. II. p. 326. — Ginnani T. II. p. 391. — *Passol. Lust. Rav.* P. VI. L. XVI. p. 126 ad ann. 1677. F. Ioan. Gramaldi in seinem *Tesoro dell' anima*. So wurden ihm auch mehrere gelehrte Werke dedicirt z. B. von Franc. Camerani — Anton. Carnevali das Buch *Il prae-saggio delle stelle*. — Hanibal Michelesi eine

*) Ginnani L. c. —

Lobrede auf die heil. Katharine. — Maximilian Zavona sein Werk de Ravennatis Aeris admirandis Auscultationibus u. s. f.

§. 24.

Camillus Spreti,

um das Jahr 1610.

Hievon schreibt die Geschichte nur, dass er immer in der Gesellschaft des Kapitäns Buttrighello Buttrighelli — eines tapfern Kriegsmannes — der viele Jahre zu Avignon Statthalter von Bolena war, und zum Besten der Venetianer die Festungen Novograd und Pontecuccio vertheidigte, im Felde gewesen, und sich durch Tapferkeit und Heldenmuth auszeichnete *).

§. 25.

Flaminius Spreti,

um das Jahr 1614.

Von ihm erzählt die Geschichte, dass er ein Gut bey St. Peter in Trient hinterliess, welches er in seinem Testament dazu verordnete, dass zu Forli ein Spital (izt Carolusspital) zur Bequemlichkeit der Bürger, Fremden und Pilger sollte erbaut werden **).

*) Pasol. Lustri Rav. P. V. L. XIV. p. 66. ad ann. 1610.

**) Pasol. Lustri Rav. P. V. L. XIV. p. 74 ad ann. 1614.

Bonifacius Spreti,

Kapitän, um das Jahr 1626 — 1660.

Wahrscheinlich ein Bruder des obigen Bischofes, und des Kommenthurs Fr. Valerius — folglich ein Sohn des Ritters Iulius Spreti. *Vergleiche obige Grabschrift.* — Sein Name kommt bey dem Jahr 1626 das erstemal vor, wo ihn mit dem Grafen Ginnani die Stadt Ravenna zum Rechtsanwald wählte, da die Kammer die freye Handlung stören wollte*).

Als im Jahr 1630 die Pestseuche weit umher wüthete, nahm die gemeine Stadt Ravenna ihre Zuflucht zu öffentlichen Andachten, und verordnete einen Busstag in der Domkirche, um durch Mariens Fürbitte von Gott die Befreyung von diesem Uebel zu erhalten. Zum Zeichen der Dankbarkeit beschloss man eine Kapelle bey dem Bilde del sudore in der Domkirche zu erbauen u. s. f. Die Obsorge dieses Geschäftes wurde ihm nebst den Grafen Jakob Ginnani und Hieronymus Rasponi übertragen. Der Bau musste im Jahr 1632 angefangen werden. — *Gelübde werden in der Noth gemacht, sagt ein alter Schriftsteller: aber die Ausführung oft verspätet, oder ganz vergessen.*

*) Pasol. Lust. Rav. P. V. L. XIV. p. 92 ad ann. 1626.

Erst im Jahr 1659 wurde die Kapelle feyerlich eingeweiht.

Bonifacius musste alles reguliren. Die Ceremonie und Procession hielt der Erzbischof Torreggiani, den funfzehn junge Adelige prächtig gekleidet mit brennenden Fakeln begleiteten, unter welchen auch ein Desiderius Spreti — vermuthlich sein Sohn — vorkommt*). — Da der Luxus in Ravenna ausartete: so wollte der Senat Ordnung und Sittsamkeit herstellen. Bonifacius nebst noch dreyen mussten den Gesetzentwurf machen**).

Im Jahr 1636 machte die Austretung der Flüsse Montone und Ronco für Ravenna einen jammervollen Schaden. Der Bischof Attiedi sann auf Mittel, dem Unglück für die Zukunft vorzubeugen. Man beschloss, die steinere Brücke über den Ronco zu erhöhen, und um die Stadt Wälle aufzuwerfen. Diese Vorkehrungen wurden dem Bonifacius nebst andern dreyen aufgetragen***).

Eben so wurde im Jahr 1647 vom Präsidenten Spada verordnet, dass die steinerne Brücke am Cisithor höher gemacht wer-

*) Pas. Lust. Rav. p. 99. — 1630 — 32. Item — P. VI. L. XV. p. 47 ad ann. 1659. —

**) Pas. Lust. Rav. P. V. L. XIV. p. 107 ad ann. 1632. —

***) Id. — p. 130, 1636. —

den sollte, um den Fluss Montone unschädlicher zu machen. Bonifacius erhielt die Ausführung*).

Im Kriege gegen die Venetianer des Jahrs 1639 musste er die Küste des Flusses Lamone vertheidigen. Er that es mit Muth. Dann wurde er mit dem Kapitän Leo Rasponi zur Besatzung von Ferrara beordert**).

Im Jahr 1640 musste er mit Rasponi den Kardinallegaten der Landschaft Romagna, Antonius Frangiotti, an der Gränze empfangen. — Um diese Zeit erhielt er vom Senat den Befehl, das Projekt zu hintertreiben, welches Ferrara und Bononien machten, den Fluss Ganterno und Senio von sich abzuleiten. — Auch wurde er mit Aloysius Santa Croce vom Rath zum Präsidenten des Pfandhauses, dessen Wohl ihm am Herzen lag, erwählet***).

Im Jahr 1642 musste er einen Rangstreit beylegen, der sich bey dem Empfang des Kardinals und Erzbischofes Kapponi ergab, indem das Domkapitel den ersten Rang vor dem Magistrat de' Savii behaupten wollte****).

*) Id. P.V. L. XIV. p. 147, 1647. —

**) Id. — p. 136, 1638.

***) Id. P.V. L. XIV. p. 139, 1640. —

****) Id. — p. 142, 1642. —

Ein in Ravenna einquartiertes französisches Regiment foderte doppelten Mundvorrath. Er wurde abgeschlagen. Es entstand darüber Lärm, und die Franzosen wurden gemisshandelt und niedergehauen. Kardinal Kapponi beorderte den Bonifacius, den Lärm beyzulegen *).

Im Jahr 1648 hielten die Kapuziner zu Ravenna ihr Provinzialkapitel. Er und Major Iul. Rasponi mussten für ihre Nothwendigkeiten und Bedürfnisse sorgen **).

Bey eben dieser Zusammenkunft im Jahr 1653 kam er der Wohlthätigkeit der Gemeinde von Ravenna bevor, und reichte alle Nothwendigkeiten auf eigene Kosten mit Grossmuth ***). Seine Söhne folgten seinem Beyspiele und bestritten auf gleiche Art im Jahr 1687 alle Kosten ****).

Bey dem Einzug im Jahr 1651 des neuen Kardinallegaten, Ioann. Stephan. Donghi, fühlte die Stadt Ravenna sich bedrückt. Um Erleichterung zu verschaffen, übergab man den Vortrag dem Bonifacius Spreti, und dem Major Baptist Grossi *****). Eben so erhielt er mit

*) Id. — p. 142, 1643. —

**) Id. P. VI. L. XVI. p. 5, 1648. —

***) Id. — p. 24, 1653. —

****) Id. — L. XVI. p. 186, 1687.

*****) Id. — L. XV. p. 18, 1651. —

D. Aeneas Pius Pasol. den Befehl, den Kardinallegaten Gibertus Bonomceo zu empfangen*).

Endlich wurde ihm noch im Jahr 1660 die Obsorge anvertraut, einige nützliche Vorschläge gegen die Wasserüberschwemmungen festzusetzen**). Diess alles kommt unter dem Magistrat de' Savii in 9 Jahrgängen vor.

Seine Gemahlin war Laura Monaldini, eine Dame vom ältesten Adel in Ravenna. Seine Söhne waren sehr wackere Leute, wovon die Geschichte besonders sechs auszeichnet.

§. 27.

S. Romualdus Spreti,

Maltheser Kommenthur.

Ein Sohn des Bonifacius, geboren 1638. Als Iüngling kam er nach Maltha, und erhielt den 13ten Jun. 1654 das Ordenskreuz — wegen seiner treugeleisteten Dienste auch eine Kommenthurie. Man vergleiche Ginnani Tom. II. p. 392 — 93. —

Im Jahr 1663 schien ein Krieg zwischen dem Papst und Frankreich auszubrechen. Die Rekrutirung im päpstlichen Gebiet wurde stark betrieben. Romuald kommt unter der Cavallerie vor***). Auch war er Kapitän unter dem

*) Id. — L. XV. p. 34, 1657. —

**) Id. — p. 56, 1660. —

***) Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XV. p. 63. ad ann. 1663.

Hülfsvölkern, welche Papst Clemens X. unter Kommando des Balley F. Vincentius Rospi-
gliosi nach Candia sandte*).

In der Reitkunst hatte er besondere Vor-
züge, die er durch den Sieg im Ringelrennen
zu Bononien im Jahr 1666 — und zu Rom 1669
in Gegenwart der Königin von Schweden zu
behaupten wusste**).

Seine Tapferkeit bewies er gegen die Tür-
ken bey der Eroberung der Stadt Neuhäusel und
Corore im Jahr 1685. Ueberall wagte er sich,
nach dem Beispiele seiner Ahnen, muthvoll in
die Gefahren***).

Papst Innocenz XII. machte ihn den 25sten
Horn. 1692 zum Obristtrittmeister. Bey jeder
Gelegenheit erschien er als Mann von Ehre,
Diensteifer und Pünktlichkeit. In dieser Stelle
wurde er 1706 auch vom Papst Clemens XI. be-
stätigt. Vom Grossmeister nach Maltha geru-
fen, erfüllte er die Pflichten seines Ordens, und
starb 1719. Sein Andenken lebt noch in den
Annalen. — Während seines Aufenthaltes in
Rom schrieb er die Cavalcate oder päpstliche
Ritte — sehr interessant — die nach Ginnani in

*) Id. — p. 84, 1669. — Id. Uom. illust. in armi L.V.
C.5, p. 137, 1669.

**) Id. l. c. p. 137, 1669.

***) Pas. Lust. Rav. P. VI. L. XVI, p. 173, ad ann. 1658.

in Msc. in II. fol. B. im Spretischen Archive aufbehalten werden, unter dem Titel:

Memorie delle Cavalcate tanto solenni, quanto private della Gantità di nostro sign. Papa Innocenzo XII. et Memorie delle Cavalcate et di Clemente XI. —

Da im Jahre 1683 die Academia de' Concordi aufblühte, und sich in kurzer Zeit durch Italien verbreitete, wie man in den 1687 gedruckten, und dem Kaiser Leopold dedicirten Miscellaneis liest, so kommen auch unter den Mitgliedern von Ravenna drey Spreti — der Abbè Desiderius — Romualdus und Doktor Valerius Felix, Domherr zu Ravenna, vor. —

Den Romuald rühmet auch noch Bartol. del Pozzo Ruolo, Generale de' Cavalieri Gerosolim. della lingua d'Italia, p. 258*). —

§. 28.

Urbanus Spreti,

*Consistorial - und Armenadvokat in Rom,
um das Jahr 1675 — 96.*

Ein würdiger Sohn des Bonifacius — vielleicht der Erstgeborne. Da Bononien den Fluss Reno durch die Linie von Thal zu Thal ins Meer ableiten wollte: so fand Ravenna die Sache nachtheilig und liess die bereits vom Advo-

*) Ginnani T. II. p. 392 — 93.

katen Achilles Mattarelli verfasste Bittschrift über die Wasserangelegenheiten abdrucken, und liess jedem Kardinal ein Exemplar überreichen. Die Sache zu betreiben, erwählten die Ravennater ihren Mitbürger Urban Spreti— den redlichen Patrioten und des Rechtes erfahrensten Mann*). Er erhielt mit allgemeinem Vergnügen die Stelle eines Consistorial- und Armenadvokaten in Rom, wo er sich für das allgemeine Beste vorzugsweise bewarb. Er starb 1696 im Monat April**). Sein Bruder *Iohann Baptist*, Ritter des St. Stephansorden, war Hauptmann bey der leichten Reuterey der Garde des Legaten zu Ferrara. — Sein Bruder Pomponius, Kommenthur des Maltheserordens und Bruder des Abbé Desiderius, folgten ihm in der Stelle eines Kapitäns. Urban war auch ein Bruder des D. Camillus, der damals noch jung, durch seine Talente und Fleiss in Rom etwas Grosses erwarten liess***). —

§. 29.

Urbanus Spreti,

u m d a s J a h r 1 6 3 3.

Im Jahr 1633 war in Ravenna ein prächtiges Tournier und Ritterspiel. Unter den

*) Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XVI. p. 111, ad ann. 1675.

**) Pasol. Uom. illust. L. IV. C. 4, delli Dottori Rav. p. 105, 1696. —

***) Pas. Lust. Rav. P. VI. L. XVI. p. 111, etc. —

prachtvoll gekleideten Rittern erschien auch ein Urbanus Spreti. Soviel meldet die Geschichte.— Von seiner Abstammung ist alles nur Muthmassung— hiemit eine gelehrte Grubeley*).

§. 30.

Desiderius Spreti, der Jüngere,

Doktor der Rechte.

Geboren 1647, ein Sohn des Bonifacius von Laura Monaldini. Die Geschichte rühmt ihn als Philosophen, Dichter und Redner**). In der Rechtsgelehrtheit erhielt er in Rom 1671 die Doktorswürde, und wurde Auditor des Kardinals Rospigliosi***). Seine glückliche Prozessführung bewog den Papst Innocenz XII., dass er ihn durch ein Breve vom 30sten Julius 1691 zum zweyten Beysitzer des römischen Staatsrathes ernannte.— Seinem verstorbenen Bruder Urban folgte er in der Stelle eines Advokaten der Armen; dann seinem Bruder Camillus als Gehülfe in der Consistorialadvokatie****). Er war auch Mitglied der Akademie de' Concordi*****). Dann drey Jahr Rektor

*) Pas. Lust. Rav. P. V. L. XIV, p. 121, ad ann. 1633.

**) Pas. Uomini illust. L. IV. c. 4. p. 105, ad ann. 1700.

***) Id.— p. 105, ut sup.

****) Id.— et Ginnani T. II. p. 384.—

*****) Pasol. Lust. Rav. L. XVI. p. 160, 1683.

der Universität della sapienza zu Rom*). Die Stärke seiner Beredsamkeit bewies er vor dem Papst Clemens X., da eben der Graf Franz Wratislavus, Ordensprior von Böhmen, im Namen des Grossmeisters und des ganzen Maltheserordens die Huldigung leistete**).

Nachdem er über 30 Jahre seinen Aemtern Ehre gemacht hatte, starb er den 12ten Nov. 1725 und wurde zu Rom in der Kirche der heil. Schutzengel begraben. Seine Grabschrift war, die auch in Caraffa zu lesen ist:

D. O. M.

Ossa. Desiderii. Spreti. Bonifacii. Filii. Patricii
Ravennatensis. sacri. Consistorii. ac Pauperum.

Advocati. per. annos. Supra. XXIX. obiit.

Anno. Iubilaei. MDCCXXV. Die. XII. Nov.

Orate. pro. eo.

Rühmliche Meldung von ihm machen noch Marchesi galleria dell' onore T. II. p. 326. Pietro Fabri fondaz. delle Capuc. di Ravenna L. II. c. 3, 1, 2, 3.

Seine gelehrten Arbeiten sind nach Gin-
nani T. II. p. 385 — 86 folgende:

1) Oratio Desiderii Spreti Ravennatensis,
dum Ven. F. Franciscus Comes Wratislavus, Bo-
hemiae Prior, eminentissimi Magni Magistri
ac totius sacri Hierosolymitani ordinis nomine

*) Caraffa de Gymnas. Rom. L. II. c. 8. p. 538. —

**) Pasol. Lust. Rav. Pr. VI. L. XVI. p. 111. —

Debitum Smo D. N. Clementi X. P. O. M. gratulationem et obedientiam praestaret, habita in Consistorio Calend. Iul. 1671, 4. Romae Typis Nicolai Angeli Tinaffi 1671. Cinelli irret, wenn er sie dem Geschichtschreiber Desiderius zuschreibt.

2) Desiderius Spretus Iunior de abolitione Iuramenti reis diferendi, 4. Rom. Typ. Rev. Cam. apost. 1697.

3) Decisiones Varias, davon eine Hieron. Palma Decis. Rot. Lucensis T. III. Decis. 224, p. 158; und eine andere Franciscus Anton. Bonfini apend. III. p. 417 anführt.

Im Msspt. sind vorhanden:

Elegiae et Epigrammata lat. 4to. Das Original ist im Spretischen Archiv, und eine Kopie davon in der Biblioth. bey St. Vital. —

§. 31.

Camillus Spreti, iunior.

Ein würdiger Sohn des Kapitän Bonifacius, geboren den 10ten Nov. 1658 von Laura Monaldini. Man sehe Ginnani T. II. p. 377. Der sorgfältigsten Erziehung entsprachen die herrlichsten Früchte. Er widmete sich der Rechtskunde, worinn er das Doktorat erhielt, und in Rom den 6ten Dec. 1692 den Consistorialadvokaten zugegeben wurde. Nach dem Tod seines Bruders Urban trat er an seine Stelle. Seiner Verdienste wegen wählte ihn Papst Cle-

mens XI. den 13ten May 1709 zum Bischof zu Cervia. Die darüber ausgefertigten Bullen vom 13 Mai 1709. sind noch im Spretischen Archive aufbewahrt. — Er weidete seine Heerde mit Wort und That; besonders waren die Armen seine Lieblinge.

Im Jahr 1715 erhielt er den Auftrag vom Papste, mit den Bischöfen von Fontana und Brittinorium den Seligsprechungsprocess des seligen Peregrini zu instruiren*).

Camillus starb den 9ten April 1727 und wurde in seiner Kathedralkirche begraben. Mit Ruhm gedenken seiner Pasolino und Marchesi**). Im Jahr 1700 kommt er auch als Rektor der Universität della sapienza zu Rom vor. Hierüber schreiben Caraffa— und noch mehr Ioan. Baptist. Trionfetti sehr rühmlich***). Ginnani T. II. p. 378 führt von ihm ein hinterlassenes Werk an:

Discorso sopra l'aquara, et il fossato grande.
fol. Rav. 1713.

*) Georg. Viv. Marches. Vit. Virorum illust. Foroliviens.
l. 1. c. 2, p. 23. —

**) Pasol. Lust. Rav. L. XVIII. p. 45, et nelle addizioni
p. 13. — Marchesi galler. dell'onore T. II. p. 326.

***) Caraff. de gymnas. Rom. L. 2, c. 8. p. 537. — Trionfetti in Ep. dedicat. ad Spretum in Prolusione ad Publicas Herbarum ostensiones, 4. Rom. Typ. Dominici Ant. Herculis. 1709. —

§. 32.

Arald Spreti,

um das Jahr 1652 — 64.

Dieser kommt bey Pasolino Lust. Rav. P. VI. im Anhang des XVI. B. durch vier Jahrgänge unter dem Magistrat de' Savii vor.

§. 33.

Iohann Baptist Spreti,

um das Jahr 1685 — 89.

Die Geschichte führt ihn als Ritter des St. Stephansorden, und als Bruder des obenangezeigten Kommenthurs Romualdus Spreti — auch als Hauptmann bey der leichten Reiterey der Garde des Legaten zu Ferrara an, dem sein Bruder Pomponius, Kommenthur des Maltheserordens, als Hauptmann nachfolgte *). Seine Sprachkenntnisse waren mannigfaltig, und man hat von ihm viele Uebersetzungen, z. B. den türkischen Spion, den Antimachiavellus, u. s. w.

Im Jahr 1685 erhielt er zur Faschingszeit in Bononien auf dem Tournier und Ritterspiel den Siegerkranz. Abends gab er dem Adel einen Ball mit auserlesenen Erfrischungen. Der Fürst und die Fürstin von Carignano — erst neuvermählt — zierten diese Feyerlichkeit durch ihre

*) Pasol. l. c. p. 173 ad ann. 1685. —

ihre Gegenwart*). — Noch wird er als Zeuge in einem Instrument genennt, das der Kardinallegat zu Ravenna Corsi im Jahr 1689 über die beygelegten Uneinigkeiten und Feindschaften, welche durch 14 Jahre die vornehmsten Familien entzweyten, zum Andenken der hergestellten Freundschaft errichten liess. Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XVI. p. 204, ad ann. 1689. —

§. 34.

Ioannes Hieronymus Spreti,

um das Jahr 1678.

Ein Bruder des Kommenthurs Romualdus — ein Sohn des Kapitäns Bonifacius, und Ritter des Constantin- oder St. Georg-Ordens, kommt öfters bey Pasolino vor**). Diesem zu Folge war er Kammerknap bey dem Herzoge in Baiern, und ward ausersehen, seine Tochter, Braut des Dauphins, nach Frankreich zu begleiten***). Er wurde zuerst Hauptmann; bald darauf Obrister bey dem Infanterieregiment des Marquis Crecqui in Elsass, wo er in mancherley Feldzügen Proben seiner Tapferkeit gab****). Diese Stelle bekleidete er bis 1687, während er den Schutz und die vollkommene Unterstützung der

*) Idem — p. 111 — 12. — p. 173 ejd. ann. —

**) Pasolin. Lust. Rav. P. VI. L. XXI. pag. 132. ad ann. 1678.

***) Idem — p. 142, 1680. —

****) Pasol. Uomini illust. L. V. c. 5, p. 138, 1680. —

Prinzessinn genoss. Sie legte seiner aus Baiern fließenden Pension eine eigene bey. Er trat wieder in bairische Dienste zurück, und zeichnete sich im Jahr 1687 in der blutigen Schlacht gegen die Türken vortreflich aus, nach welcher ihn der Fürst zum Obersten der Garde ernannte*). Nach treu geleisteten Diensten— an Alter, wie an Verdienst, grau, kehrte er in sein Vaterland zurück und starb**).

§. 35.

Valerius Spreti,

um das Jahr 1655.

Als Christina, Tochter des Gustav Adolphs, Königs von Schweden, durch die Landschaft Romagna reiste, begab sich der Kardinal Aquaviva, welcher die Prinzessinn durch das ganze Land begleiten musste, mit dem Adel von Ravenna nach Forli zum Empfang. Dem Ritter Valerius ward aufgetragen, der Prinzessinn das Handtuch, und dem Grafen Camillus Ginnani, das Wasser zum Händewaschen zu reichen***).

*) Idem L. c. item Lust. Rav. L. XVI. p. 188. —

**) Pasol. Uom. ill. L. V. c. 5, p. 138.

***) Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XV. p. 50, 1655.

§. 36.

Valerius Spreti,

um das Jahr 1652 — 59.

Kommenthur des Maltheserordens, Bruder des Pomponius Spreti, Bischofes zu Cervia, Sohn des Kapitäns Iulius — befand sich zu Venedig — war daselbst Receptor seines Maltheserordens — und starb den 23sten Iul. 1659*).

§. 37.

Iulius Spreti,

um das Jahr 1659.

Ein Nepot des Vorigen. Er diente dem Papste als Galerenhauptmann, und war Kammerherr bey dem Herzog von Germonetta, damaligem Gouverneur von Mailand, von welchem er nach Madrid gesandt wurde, um die Sache wegen der Heurath mit der Madame Eleonora Pimentelli abzuhandeln. Er starb in Madrid 1659**). —

§. 38.

Fr. Iulius Spreti,

Kommenthur, um das Jahr 1687.

Vielleicht ist es obiger Iulius, Maltheser-
ritter. Pasolino macht eine zufällige Meldung,

*) Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XV. p. 46. 1659. — Idem —
P. III. L. IX. p. 34. — Id. Uom. illust. L. V. c. 5, p. 137. —

**) Pasol. Lust. Rav. P. VI. L. XV. p. 46. — Uom. illust.
L. V. c. 5, p. 137.

indem er schreibt: Doktor Aeneas Pius Pasolino brachte es im Jahr 1687 vom Neuen dahin, dass das Getreid auf den Windmühlen gemahlen würde, welche er schon vor vielen Jahren mit Erlaubniss des Kardinallegaten und der Gemeinde von Ravenna auf die Fundamente der alten Mühle in Gesellschaft des Fr. Iul. Spreti erbauet hatte. Eine Wohlthat für die Armen, weil man sonst im Sommer wegen Abgang des Wassers nicht mahlen konnte*).

§. 39.

Valerius Spreti,
um das Jahr 1680.

War Domherr zu Ravenna. Die Geschichte ehret ihn als einen sehr gelehrten und untadelhaften Mann. Besonders war ihm die Beredsamkeit eigen, deren Stärke er in einer Rede zeigte, welche er bey der ersten Sitzung der Diöcesansynode hielt, die der Erbischof von Ravenna, Monsig. Guigni, im Jahr 1680 nach geendigter Visitation zusammenberief**).

§. 40.

Valerius Felix Spreti,
Doktor, um das Jahr 1683.

Ebenfalls Domherr zu Ravenna und Erzdiakon. Der Beyname Felix scheint ihn vom

*) Pasolin. Lustri Rav. P. VI. L. XVI. p. 184. ad ann. 1687.

**) Pas. Uom. ill. c. VII. degl' oratori e Poeti Rav. pag. 85. ad ann. 1700. — Idem Lust. Rav. P. VI. L. XVI. pag. 144. 1680. —

Obigen zu unterscheiden. Er war ein gelehrter Mann und Mitglied der Academia de' Concordi, wie aus den im Jahr 1687 gedruckten Miscell. zu sehen ist*).

§. 41.

Carolus Spreti, Sohn des Iustinus,

um das Jahr 1699.

Er war bey verschiedenen Aemtern des Kirchenstaates — und zeichnete sich durch Gerechtigkeitsliebe aus. Die Republik Lucca wählte ihn zum Auditor Rotae**).

§. 42.

D. Pomponius Spreti,

um das Jahr 1700.

War Prior von St. Albert. — Für seine Kirche trug er eine ganz besondere Vorliebe, zierte sie mit Nebengebäuden, und mit einer prächtigen Wohnung für den Prior. Vielleicht war dieses Priorat seine Kommende; und vielleicht war er der 7te Sohn des Kapitäns Bonifacius***). —

*) Pasol. Lust. Rav. P.VI. L.XVI. p.163, ad ann. 1683.

**) Pas. Uom. ill. L.IV. c.IV. delli Dottori Ravenn. p.105, ad ann. 1699.

***) Pas. Uom. ill. c. 7, p. 86, 1700. Vergleiche mit Lust. Rav. P.V. L. XIV. p. 58, 1607. — Ich habe schon oben die Anmerkung gemacht, dass die Annalisten nur den Mann in der Epoche angeben, wo er sich auszeichnet, ohne besonders ins Detail zu gehen.

Iulius Spreti,

um das Jahr 1736.

Karl Emmanuel, König von Sardinien, ertheilte dem Iulius Spreti und seinen männlichen Descendenten das Diplom eines Marquis unterm 29sten Jan. 1736. Nach dem Inhalt des königlichen Diploms ist die Bemerkung richtig angezeigt, dass er sich nur zu dieser Würde durch seine eigenen Verdienste, und durch die erprobten Thaten der Ahnen emporgeschwungen habe. Als er seinen Bruder Hieronymus Spreti, — den Stammvater der bairischen Linie in München, 1741 besuchte, folgte er dem Kaiser Karl den VII. nach Frankfurt zur Krönung, wurde von demselben zum kaiserlichen Kammerherrn ernannt*), und darauf von da als Gesandter nach Venedig abgeordnet. —

Desiderius Spreti,

Ein Sohn des Iulius, Erzdiakon von Ravenna, begab sich nach Rom, wurde Statthalter zu Narni — dann zu Kamerino — Ritter und Balley des Maltheserordens. Ein

*) Man sehe die Fourierliste in dem vollständigen Krönungsdiario von I. Dav. Iung, Frankf. am Mayn verlegt. 1742, Tom. I. p. 292, Tom. II. fol. 109.

ausgezeichneter Mann und die Zierde seiner Familie.

§. 45.

Camillus Spreti,

Ein Sohn von Iulius, Patrizier von Ravenna und Maltheserordensritter, von dem schon oben die rühmliche Meldung geschah, dass er die Geschichte des Desiderius von der Stadt Ravenna umgearbeitet und mit gelehrten Anmerkungen bereichert in drey gr. 4. Bänden in italienischer Sprache 1793 herausgab. — Vor dem Titelblatt steht das sehr fein gestochene Portrait des Desiderius mit einigen auf die Geschichte anspielenden Figuren. Darunter steht: Eleonora Maria Spreti inv. et delin. — Gaspar Ginnani sulp. —

Dem schon oben angeführten Titel steht noch beygefügt:

Ad inscriptiones ab auctore collectas aliae accessere ad Ravennam quoquomodo spectantes in tres classes distributae, quibus subjiciuntur

Variantes lectiones et notae levioris momenti, quae apud auctores, qui eas referunt, inveniuntur.

Volumen primum.

— — secundum.

— — tertium.

Eine sehr prächtige Ausgabe— mit aller erdenklichen Genauigkeit und geschmackvollen Zeichnung der Innschriften und Denkmähler entworfen und dargestellt typis Antonii Roveri apud fratres Faba. Ravennae. Die lateinische Vorrede zeigt eine besondere Bescheidenheit, mit welcher er dem Vorurtheile begegnet, man könnte es ihm, als einem Spreitischen Abkömmlinge, verargen, dass er, vielleicht aus einseitigen Absichten, diese Geschichte herausgebe. Aber setzt er hinzu: ich habe meine Sorge meinen Freunden mitgetheilet und dieselbe ungegründet gefunden. Um eine Probe seiner tersen Latinität zu geben, setze ich das Folgende bey.

Nam inter eos, qui Ravennatem historiam vel summis labiis attigerint, neminem prorsus latere arbitror, qualis quantusve fuerit Desiderius, quem peregregium scriptorem uno ore nostrates praedicant, ex cuius veluti sacro antiquitatis thesauro, factorum hominumque memoriam fidenter excerpunt *Rubens, Cornius, Carrarius, Fabrius, Amadesius*; ad cuius denique scripta, ubi de rebus agitur ad hanc nostram urbem spectantibus, tanquam ad Lydium lapidem se passim conferunt eruditionis amatores collectoresque.— Ebenso schön schliesst er:

Accipe igitur, humanissime lector! quae patriae et venerandae antiquitatis amore ductus

profero, et si opus atavi placet, quod sane futurum spero, seri nepotis operam et voluntatem aequi bonique fac et conatibus fave. Vale.—

Von seiner italienischen Uebersetzung giebt er die Veranlassung an, um diese nützliche Geschichte seinen Landsleuten brauchbarer zu machen. Dann führt er die verschiedenen Ausgaben an, und glaubte sich berechtigt, dieselbe mit mehr Vollkommenheit und neuern Zusätzen zu bereichern. Ich führe seine eigenen Worte an, um die Reinheit seiner Muttersprache zu erkennen.

Dall' anno 1450, in cui fu scritto, sino a Di nostri ne comparevero trè Edizioni alla Luce. La prima nel 1489, in Venezia per Matteo Capcasa Parmense, la seconda nel 1588 parimente in Venezia per il Guerrea, ambedue rarissime. L'ultima impressa dal Burmanno nella sua storica collezione, ma che per essere unita ad altre, e per la mole del Libro si rende molto men commoda ai leggitori. Una nuova edizione era dunq necessaria ed utilissima.— Mi è parso bene di aggiungere una Versione italiana fatta da me con la maggior diligenza, et conferendo le tre sopra citate Edizioni con due Msspt., uno imperfetto e l'altro intiero, che in pergamena ritrovasi nella privata mia Bibliotheca. — — Non ho potuto astenermi di apporre all' opera aliune critiche

Annotazioni per illustrarne qualche tratto importante, o per togliere qualche errore preso dallo storico, per aver egli con buona fede sequite l'orme degli scrittori de' secoli precedenti; come altre molte ne ho apposte alla Versione italiana a schiarimento di qualche passo, o per dar pascolo agl' intendenti u. s. w.

Die Denkmähler — als Beweise des Alters, und Grösse von Ravenna — theilet er in *drey* Klassen.

Die *erste* enthält die alten Innschriften, die man in Ravenna findet; die *zweyte* diejenigen, die ausser Ravenna angetroffen werden, und zu der Stadt gehören; die *dritte* solche, welche zwar die Schriftsteller anführen — aber nicht mehr gefunden werden. —

Am Schlusse des *ersten* Tomus sind die Abbreviaturen beygefügt, welche die alten Aufschriften erklären. — Der *zweyte* Tomus enthält die Variantes lectiones, mit einem unermüdeten Fleisse gesammelt. — Eben so die Hälfte des III. Tom. Die andre Hälfte aber stellet die Addenda in Inscriptiones Ravennates dar. — Am Ende ist ein Conspectus indicis Inscriptionum iuxta Gruterum, Reinesium et Gorium confecti beygesetzt. — *Erudition, Fleiss, Genauigkeit* und *Schönheit* der Typen und Zeichnungen u. s. f. empfehlen dieses Werk. —

Ein herrliches Denkmal für Ravenna, aber auch für die gelehrte Welt! —

II. A b t h e i l u n g.

Spretische Linie in Baiern und ihre Fortpflanzung.

§. 1.

Franz Iohann Hieronymus,

Graf von *Spreti*, war Stammvater dieser berühmten Linie. Er erblickte das Tageslicht zu *Ravenna* den 6ten April im Jahre 1695. Seine Eltern waren Iohann Bapt. von *Spreti*, und Maria Hieronyma von *Codronchii*. Noch minorenn erhielt er im Jahr 1700 das Maltheserkreuz, und mit päpstlicher Dispensation eine Pension von einer Ordenskommende.

Im J. 1703 kam er an den Hof des Kurfürsten *Max Emanuels* als Edelknabe, und wurde nachmals dem ältesten Prinzen *Karl Albrecht*, geboren zu Brüssel den 6ten Aug. 1697, (nachmals Kurfürst und Kaiser) als dienender Kammerknabe zugegeben. — *Man sehe den Hofk. vom Jahr 1739. p. 22. —*

Da nach der Schlacht bey Höchstätt im Jahr 1704 ganz Baiern von Oesterreich in Be-

siz genommen ward, und im folgenden Jahre darauf der Bauernaufstand sein blutiges Ende nahm: trat Max Emmanuel die Statthalterschaft in den Niederlanden vom Neuen an, wo er sich von seinen lieben Unterthanen getrennt sah — und bald darauf von seinen Kindern. Die Botschaft ward für ihn äuserst betrübt und bedenklich, indem er hören musste, dass sich der Kaiser Ioseph I. seiner in München zurückgelassenen Kinder bemächtigt hätte, und dass seiner Gemahlin Theresia Kunigunda die Rückkehr nach Baiern versagt wurde. Nun wurden die vier ältern Prinzen *Karl Albrecht*, *Philipp Moriz*, *Ferdinand Maria*, *Clemens August* 1705 nach *Klagenfurth* in Kärnthen (nachmals 1712 unter dem milden Kaiser *Karl VI.* nach *Grätz* in *Steiermarkt*) gebracht, und daselbst als blosse *Grafen von Wittelsbach* gehalten*). Franz von Spreti blieb als Kammerpage in seiner Stelle und begleitete seinen Prinzen. Die drey jüngern Brüder *Iohannes Aloysius*, *Ioh. Theodor*, *Max Emanuel*, und die Prinzessin *Maria Anna* wurden der ehemaligen Obersthofmeisterinn von *Weichs* anvertrauet. Alle diese Ereignisse waren nur Vorboten weit härterer Schicksale, die den Kurfürsten, seine

*) Ludov. Germania Princeps erläutert von Finsterwald, Frankf. und Leipz. 1749, p. 2371. Falkenst. Gesch. des Herzogthums Baiern tom. 3, p. 816, §. 40. —

Brüder, und ganz Baiern trafen. Verlustig seiner Länder und Würden, verfolgte ihn auch noch das Unglück in den Niederlanden, dem Orte seiner Zuflucht. Er floh vor dem siegenden Feind nach *Mons* in der Grafschaft *Hennegau*, und dann nach *Paris*, wo er einen geringen Trost und eine kümmerliche Unterstützung fand. Auf Frankreichs Verwendung milderte sich nach und nach die Lage des Kurfürsten, wozu schon 1712 zu Utrecht der Grund gelegt wurde. Und da nachmals England selbst die Beschaffenheit des Kriegs mit einem unbefangenen Scharfblick prüfte, knüpften sich günstige Unterhandlungen an, deren Resultate einige Präliminarien waren, welche zu Rastadt, einem Lustschloss in der Niedermarkgrafschaft Baden, den 6ten März 1714 von kaiserlicher und französischer Seite festgesetzt wurden, wodurch die völlige Wiedereinsetzung des Kurfürsten von Baiern und seines Bruders, des Kurfürsten von Köln, in ihre ehemals gehaltenen Lande, Ehren und Würden, Gerechtsame und Güter (bewegliche und unbewegliche) beschlossen ward. Die wechselseitige Friedenspunkteunterzeichnung geschah zu Baden in der Schweiz den 7ten Sept. ob. I. und die Bestätigung des Reiches erfolgte den 9ten Okt. — So sehr die Grösse seines Geistes über alle Unglücksfälle während des ganzen Successionskrieges erhaben war: so innig fühlte er sich

als *Fürst* und *Vater*, da er nach der letzten zehnjährigen Abwesenheit den 15ten April 1715 nach Baiern zurückkam, und sich unter allgemein zujauchzender Freude in den treuen Herzen seiner Unterthanen, und in den Armen seiner Gemahlin, und seiner Kinder von Neuem auflebend wieder fand*). In diesem Zeitpunkte trat Hieronymus von Spreti aus der Pagerie in die Dienste eines Kammerherrn, in welchen er seine Pflichten auf das genaueste erfüllte, bis ihn sein Beruf eines Maltheserordens-Ritters von München abrief, und zu den statutenmässigen Prüfungen und Obliegenheiten bestimmte. —

Schon im Jahr 1714 hatten die *Türken* den *Venetianern* den Krieg angekündigt. *Maltha* unterstützte Venedig, dessen Admiral der Feldmarschall von *Schulenberg* war, mit Kriegsschiffen, um *Korfu* zu entsetzen und die *Venetianer* in ihren Unternehmungen zu erleichtern. Hier musste Hieronymus seine sogenannten Karavanen gegen die *Türken* machen. Desswegen verliess er auch eine Zeit den Hof und gieng nach *Maltha* ab**).

Von so vielen Widerwärtigkeiten belehrt, suchte *Max Emanuel* die Freundschaft der Hö-

*) Falkenst. I. c. p. 831, §. 44, p. 848, §. 3. —

**) Hist. Bildersamml. 8 Th. p. 409 — 417. —

fe, an denen ihm am meisten gelegen war, vorzüglich sich das Haus *Oestreich* verbindlich zu machen. In dieser Absicht sendete er sechs tausend Mann, welche *Karl Albert* in Person anführte und sein Bruder *Ferdinand Maria* ebenfalls begleitete, nach *Ungarn* ab. Bey *Belgrad* begann den 16ten August 1717 eine Schlacht, worauf die Eroberung der Stadt folgte, welcher beide Brüder beywohnten, die auch an dem ganzen Feldzuge Theil nahmen. Wie sehnlich wünschte *Hieronymus* an der Seite seines Prinzen zu fechten oder zu sterben, da er schon lange gelernet hatte, alle seine Schicksale mit ihm zu theilen! — Sein Wunsch war zu gerecht, als dass man ihm nicht hätte die Erlaubniss geben sollen, die dritte Karavane gegen die Türken auf dem Lande zu machen. Wie sehnlich eilte er nach Ungarn, und er war auch so glücklich als Hauptmann unter dem Regiment *Kurprinz* an den obigen entscheidenden Begebenheiten Antheil zu nehmen. Darauf gieng er mit dem Kurprinzen 1718 ins Winterquartier nach München*). In eben diesem Jahre wurde den 7ten Hornung ein Tournier gehalten, wo *Hieronymus* in der Kleidung eines Römers mit *Max Grafen von Taufkirch* auftrat**). Darauf wurde der Friede zu *Passarowitz* den 21sten

*) Finsterwald p. 2456, und Falkenstein p. 848, §. 4.

**) Falkenst. tom. 3, p. 833. —

Jul. geschlossen. Nun wollte das baierische Haus sich noch enger mit dem Oesterreichischen verbinden, und man leitete eine Vermählung ein, welche auch zwischen *Karl Albert*, und *Maria Amalia* (Tochter K. Ioseph I. und Wilhelmina Amalia) 1722 den 5ten Okt. mit aller ersinnlichen Feyerlichkeit zu Wien vollzogen wurde. Von nun an erhielt der Kurprinz einen eigenen Hofstaat, und Hieronymus von Spreti ward zum Oberstküchenmeister ernannt. Hierauf legte er sein Maltheserkreuz ab, und verehlichte sich den 1sten Okt. 1723 mit der *Karolina von Ingenheim*, welche Hofdame war — einer Tochter des *Daniel Freyherrn von Ingenheim*, Herrn von Lorry und Noelly, aus Metz gebürtig, welcher die Maria Anna Iohanna Louisa des Landgrafen Karls von Hessen *Wanfried* eheliche Tochter zur Ehe hatte*). Max Emanuel gieng mit Tod ab 1726 den 26sten Hornung. Als Kurfürst Karl Albert — sein Nachfolger — den militärischen Ritterorden des heil. Georg 1729 erneuerte, wurde Hieronymus den 8ten Christm. ob. Jahres zum Ritter geschlagen. Er wurde auch zum *Generalwachtmeister* von der Kavallerie, *Oberst zu Pferd* und Lieutenant der Leibgarde der

*) Beschreibung der Durchl. Häuser in Europa, Regensburg 1721, p. 313, bey Ioh. Zach. Seidel, —

der Hatschiere ernannt*); wie die unten angeführten Quellen beweisen, wo es heisst: „Tit. Hieronymus Graf Spreti, kaiserlicher Kämmerer und Obristküchenmeister, dann des hohen Ritterordens S. Georg Kommenthur mit 1 Officier und 2 Livreebedienten. Ferner: Hieronymus Graf von Spreti, zweyter Lieutenant der kaiserlichen Leibgarde Hatschiers. Wieder: Hieronymus Graf von Spreti, Obristküchenmeister seiner kaiserlichen Majestät. In dieser Würde musste er schon im Jahre 1739, gemäss einer eigenen Instruction, auf Befehl des Kurfürsten Karl Albert den durchlauchtigsten *Grossherzog von Toskana* sammt seiner Gemahlinn, die durch Baiern auf dem Inn nach Wien reiseten, zu *Rosenheim* bedienen. Die Mitdepurtirten waren die Grafen Ioseph von Piosasque, und Sigismund von Haimbhausen. —

Da er schon im Jahre 1725 vom Kurfürsten Maximilian die Hauptpflege Friedberg erhielt: so ertheilte ihm Karl Albrecht den 1sten

*) Vergl. kurb. hohen Ritterordens S. Georg Wappenkalender. Dann vollständ. Diarium von den Begebenheiten bey und nach der Krönung K. VII. Frankf. am Mayn 1743. Ferner Fourierliste vom Hofstaat des röm. Kaisers p. 3, 10 — 15. Ferner die *Ordonanz*, wo ihm zum Obristen- Tractament monatl. 200 fl. nebst 8 Mund- und 5 Pferdportionen ausgeworfen werden d. d. München den 30sten Aug. 1741. Sie ist nach Schärding ausgestellt. —

März 1729 die uneingeschränkte Edelmannsfreyheit auf seinen in Baiern erkauften Landgütern — nämlich ein Diplom, dem gemäss seine männliche und weibliche Descendenz in allen Privilegien und Freyheiten dem ältesten Landadel gleichgeachtet und dieselbe auch berechtigt wird, bey den wirklich innhabenden Hofmarken *Weilbach, Kapfing, Berg, Weichs* an der Glon etc. über die dahin gehörigen einschichtigen Unterthanen die niedere Gerichtsbarkeit auszuüben. —

Nachdem der römische Kaiser Karl VI, der letzte männliche Sprosse in Oesterreich, mit Tod abgegangen war, machte Baiern Ansprüche auf Oesterreich, Ungarn, Böhmen und Tyrol, worüber es zum Krieg kam, der gar nicht glücklich ausfiel. Im Jahre 1742, den 24sten Jän. wurde Karl Albert zum Kaiser erwählet. Der Krieg wurde heftiger, und Baiern hart mitgenommen. Da durch den Einfall der Preussen in Böhmen die bayerschen Truppen endlich wieder ins Land eindringen konnten: so nahm man von den geräumten Plätzen Besitz. Im Jahr 1744, den 23sten Oct. langte der Kaiser zu München an, und die Armee defilirte durch die Stadt, um gegen den Feind abwärts zu rücken. Das Hauptquartier wurde nach *Vilshofen* angeordnet. Kaiser Karl vergass zu keiner Zeit, verdienstvolle Männer zu belohnen. Unter diesen war auch

Hieronymus, der von dortaus den 10ten Nov. des obigen Jahrs die Herrschaft *Grosskötz* in der Markgrafschaft Burgau zu Lehen erhielt. Sein Besitz aber war von kurzer Dauer. Denn da sich eben für Baiern glücklichere Aussichten öffneten, starb der Kaiser nach einer kurzen Krankheit den 20sten Jan. 1745 im 48 I. seines Alters und seines Kaiserthums im dritten, nachdem er wenige Stunden vor seinem Tode seinen damals einzigen Sohn für volljährig erklärt hatte.

Max Ioseph suchte gleich beym Antritt seiner Regierung nichts so sehr, als dem Lande den Frieden zu geben. Man unterzeichnete daher den 28sten Ap. 1745 zu Füßen, einer bischöflich Augsburgischen Stadt, die Friedenspräliminarien, vermög welcher der Kurfürst für sich und seine Abkömmlinge sich der Ansprüche begeben hat u. s. w. Da nun auch die Markgrafschaft *Burgau* wieder an Oesterreich fiel, so gieng auch obiges Lehen verloren. —

Eben so wenig, als unter der vorigen Regierung, wurden die Verdienste des Hieronymus von Spreti misskannt. Er hatte das ganze Vertrauen seines Fürsten, der ihm hierüber die ehrenvollsten Beweise gab. Im Jahre 1752 den 28sten Jan. liess er ihm das Dekret eines Generalfeldmarschalllieutenants ausfertigen, worinn die rühmlichsten Ausdrücke vorkommen, als: „in *Ansehung seiner unserm durchlauchtigsten Kur-*

hause durch viele Jahre hindurch, sowohl in Hof-, als Militär - Angelegenheiten erspriesslich und treu geleisteten Dienste und sodurch erworbenen Meriten, auch besitzender guten Kriegserfahrenheit: wie nicht weniger ihm anderweg anklebenden stattlichen Eigenschaften.“ Im folgenden Jahre 1758 den 21sten October erhielt er das Dekret eines wirklichen geheimen Rathes wegen seiner, wie es heisst, dem durchlauchtigsten Kurhause Baiern langwürig treuehorsamst geleisteten Hofdienste. Als Titular- geheimer Rath wurde er schon vom Kaiser Karl den VII. nach einem Dekret von Frankfurt aus vom 10ten Jul. 1742 ernannt. Auch wurde ihm in dieser Zeit das Grosskreuz des Militär Ritterordens des heil. Georg mitgetheilet. Wenn sich schon die Tugend durch sich selbst belohnet, wie Claudian sagt, so verbreiten doch solche ehrenvolle Auszeichnungen einen rühmlichen Glanz auf die Nachkommen, und erwecken den thätigen Nach-eiferungstrieb. — Weise Fürsten handeln nach Gottes Plan, wenn sie hienieden den anerkannten Verdiensten vergeltende Gerechtigkeit widerfahren lassen, und sie hinterlegen sich in dem Schoosse belohnter Familien bleibende Denkmähler. — So segnen noch altadeliche Geschlechter dankbar Karls und Maxens Asche. —

Hieronimus verlor bereits auch die zweyte Gemahlin — eine geborne von Beccaria, den

12ten September 1749. Nach langer Trauer schritt er mit *Marianna Antonia Freyinn* von *Goder* den 19ten März 1759 zur dritten Ehe, welche ebenfalls ohne Hinterlassung eines Erben starb. Aus ihrer letzten Willensmeinung fiel das Landgut *Kapfing*, unweit Landshut, als ein Linielfideikommiss ihren Enkeln zu, welches seither Graf *Kajetan Spreti*, bis zur Verlöschung seines Mannsstammes, eigenthümlich besitzt; dann fällt es seinem Bruder *Sigismund* und dessen männlichen Erben anheim. —

Hieronymus erfuhr in seiner Lebensperiode den gewöhnlichen Schicksalswechsel. Seine frohen Tage waren mit trüben durchwebt. An der Seite seines Fürsten hatte er eine deutlich unterrichtende Lehrschule, dass die besten und grössten Menschen durch Leiden müssen gebildet werden. Die damalige Lage Baierns war höchst verworren; schwer lagen die Unglückswolken über demselben; verderbend war der Krieg, Vertilgung drohend der Feind; der Unterthan von seinem Fürsten, der Fürst von Gattinn und Kindern getrennt. Welch' eine Lehre — von der Vorsehung in die Annalen der Zeit eingegraben, dass ein allwaltendes Wesen Kronen nimmt, und wieder giebt, und der Menschen Schicksale lenket! — Hieronymus fasste sie tief auf, sah die Praktik in der Grossmuth seiner Fürsten, und stärkte sich gegen

die widrigen Anfälle. Unvergesslich waren ihm die Wege der Vorsehung in den Begebenheiten des bayerschen Hauses, wie nach erschütternden Stürmen die Sonne des Friedens erschien — auf eine Zeit wieder verlosch — und segnender erschien. Diese Reflexionen trug er auf seine Brüder über, um ihnen seine gegründete Gottesfurcht als Erbtheil zu überlassen. Es war für ihn ein herzerhebender Anblick, an Maximilian dem Dritten den Stifter eines dauerhaften Friedens zu sehen! — zu sehen, wie sich das auflebende Baiern gar bald aus den Ruinen des Krieges zum Neid erregenden Flor emporarbeitete; wie die Künste des Friedens aufblühten; wie sich die Kriegeswaffen in Sichel und Pflug umwandelten; wie weit hin die fruchtbaren Saatfelder hinwoogten, wo ehevor die Pferde stampften und der Schlacht entgegen schnaubten; — zu sehen, wie eine neue Akademie der Wissenschaften die ausgewählten Männer der Nation zu sich einlud, um gemeinnützige Kenntnisse mit Muth und Thätigkeit zu befördern; wie die Verbesserung der Schulen den Grund zur künftigen Nationalbildung legte; wie endlich den fähigsten und brauchbarsten Genien die Bahn nach Ruhm gemeinnütziger, landbeglückender Thaten geöffnet wurde. — Diesen Wechsel der Begebenheiten sah er unter drey Landesregenten volle 69 Jahre, die er im Dienste seines nunmehr-

gen Vaterlandes mit den erspriesslichsten Beweisen seiner Rechtschaffenheit und seines Pflichteifers verlebte. — Im Wunsche eines Patrioten für das Wohl des kurfürstlichen Hauses starb er — als christlicher Philosoph — reif für die Ewigkeit, von allen geliebt und geachtet — im 78 Jahre seines verdienstvollen Lebens den 25sten April 1772 an einem Schlagflusse. Sein Leichnam wurde am Eingang der Franciskanner Kirche — an dem Orte des schon im Jahre 1735 erhaltenen Begräbnisses — unter militärischen Ehrenzeichen, und mit feyerlichem Conducte zur Erde bestattet*).

*) Die Grabsteine von ihm und seiner Gemahlin *Karolina*, die nach einer 26 jährigen glücklichen Ehe den 13ten Jun. 1749 mit Tod abgieng, wurden bey Aufhebung des Franziskanergottesackers in die Hofmarkskirche nach Weilbach versetzt. Die Grabschrift lautet, wie folgt:

Hier liegt

Franciscus Ioannes Hieronymus Innocentius Graf von Spreti auf Weilbach und Inzenmos, geboren zu Ravenna den 17ten April 1695 in der Ehe des Iohannes Baptista von Spreti, und Mariae Hieronymae Codronchii. Den 23sten Jenner 1700 hat er mit päpstlicher Dispensation als Maltheserritter aufgeschworen. Wird 1715 Kammerer und 1725 Pfleger zu Friedberg bey Ihro Durchl. Herzogen und Kurfürsten in Baiern Maximilian den II. — Erhält den 11ten März 1729 von Karl Albrecht, Herzogen und Kurfürsten in Baiern die uneingeschränkte Edelmannsfreyheit auf sich und seine Leibeserben. Wird den 8ten Dec. 1729

Seine mit seiner Gemahlin Karolina erzeugten und hinterlassenen Kinder sind:

Sigismund von Spreti, der Fortsetzer des bairischen Stammes, von welchem das übrige folgt.

zum Ritter des kurbair. Ordens St. Georg geschlagen. Dient weyl. Sr. Kaiserlichen Majestät Karl dem VII. als Kämmerer, Oberst- Küchen- und Generalwachtmeister, als Oberster zu Pferd, und der Leibgarde Habschieren Lieutenant. Ueberkommt den 10ten Jul. 1742 den Charakter des geheimden Rathes. Wird den 28sten Jan. 1752 von Ihro kurfürstl. Durchl. Maximilian III. zum Generalfeldmarschall-Lieutenant, und den 21sten Oct. 1758 zum wirklichen geheimden Rath decretirt. Erlanget den 24sten April 1759 im obbemeldten adelichen Ritter-Orden das Grosskreuz. Stirbt an einem Schlagfluss den 25sten April 1772.

Er ruhe im Frieden!

Trauerconduct des Hieronymus Grafen von Spreti, als derselbe den 27sten April 1772 Abends um 7 Uhr zur Erde bestattet wurde.

1) Führte titl. Herr Graf Salern als Feldmarschall-Lieutenant den Trauerconduct zu Pferde; vor Seiner traten daher die herrschaftlichen Livreebedienten mit Fackeln, worauf sämtliche Bruderschaften folgten. Nach Seiner ritt eine Eskadron von den hier in Garnison liegenden General - Minuzzi Kürassieren.

2) Ein Bataillon vom Leibregiment.

3) 3 Kanonen nebst einigen vom Artilleriekorps.

4) Eine Division zu Pferd von der kurfürstlichen Leibgarde der Habschiere, welche der Gen. Graf Norbert Törring führte.

5) Die Geistlichkeit.

Ioseph, geboren den 25sten Iul. 1734. Er kam im Jahr 1747 an den Hof des Kurfürsten von Köln als Page. Von der Pagerie trat er den Militärstand an, und wurde den 31sten Mai 1756 als Fähndrich unter dem Regiment *Teutschmeister* angestellt, welches damals zu Ofen in Ungarn im Quartiere lag, wo er nachmals in dem schlesischen Kriege unter dem Befehle des Feldmarschalls Laudon sieben Feldzüge gemacht hat. In dem Treffen

6) Die Bahr, worauf die Insignien eines Grosskreuzes des Hochadel. St. Georgordens; dann jene eines Officiers von den Hatschieren, und jene eines Feldmarschalllieutenants waren. Die vier Ecken des Bahrtuches von 4 H. Ordensrittern gehalten als P. T. H. Grafen Max von Törring, Max Grafen von Daun, Grafen von Montfurt, und Grafen von Portia. Die Bahr trugen 6 Hatschiere. Neben ihr giengen mit weissen Fakeln 2 H. Cornets, und 2 H. Fähndrichs.

7) Die Herren Kläger, als

P. T. Sigismund Graf von Spreti, Vicedom in Straubing.

Ios. Graf von Spreti, Grenadierhauptmann bey Kurprinz.

Graf von Capris. — Baron Schurff. —

Graf Ant. Törring Seefeld. — Graf Caspar Livizani.

Baron Taxsberg. — Ant. Bar. v. Hegenberg.

8) 1 Detachement von Hatschieren zu Pferd.

9) 3 Kanonen.

10) 1 Bataillon vom Leibregiment.

11) 1 Escadron von Kürassieren.

bey Liegniz erhielt er durch eine Musketenkugel eine Wunde. Endlich, nachdem er lange genug durch Tapferkeit sich ausgezeichnet hatte, verliess er 1762 als Oberlieutenant bey Silberberg in Schlesien die k. k. Kriegsdienste, und eilte in sein Vaterland, das seine Talente zu würdigen wusste. — Man stellte ihn Anfangs beym *Leibregiment*, nachmals bey *Kurprinz* als Hauptmann an. Bald darauf 1763 ward er kurfürstlicher Kämmerer, und in dem nämlichen Jahre zum Ritter des kurbaierschen Georgenordens geschlagen. Durch seine Kriegstalente schwang er sich bis zum Oberstlieutenant. Dann erhielt er die Generalmajorsstelle bey der kurfürstlichen Leibgarde der Trabanten. Im Jahr 1765 den 9ten Okt. verehelichte er sich mit Elisabeth Gräfinn de la Saga Paradis. Aus dieser Ehe sprossen 2 Kinder: Max von Spreti, der im Jahre 1800 Oberstlieutenant unter dem kurbaierschen Regiment Prinz Wilhelm wurde: Dann Maria Anna, welche mit einem Grafen von Ionner vermählet ist. — Hier trifft der Dichterspruch ein: „*Den Tapfern entsprossen die Tapfern. Der Geist des Vaters widerscheinet im Sohne — hinstrebend nach Thaten des Nachruhms.*“

Xaverius wurde den 3ten April 1740 geboren. Im Jahre 1764 erhielt er primam tonsuram. Lebet sonst aus seinen Mitteln bey dem ältern Herrn Bruder in München.

Maria Iosepha, geboren 1751, wählte den Orden de la Congregation de Notre Dame zu Eichstädt unter dem Namen Maria Xaveria den 8ten Sept. 1746. Nach zwey Jahren legte sie ihre feierlichen Gelübde ab, und lebte fromm und tugendhaft — eine Zierde ihres Institutes. Daher blüht ihr Andenken auch nach dem Tode noch fort, der sie den 18ten Jul. 1778 reich an Tugenden der Ewigkeit übergab.

Benonia erblickte das Licht den 17ten Aug. 1735. Sie trat den 15ten Jan. in das Institut der Salesianerinnen. Den Schleyer legte ihr selbst die Kaiserinn Wittwe Maria Amalia auf das Haupt, in deren Gegenwart sie folgendes Jahr ihre feierlichen Gelübde aufschwur. Sie hatte noch die Freude, den durchlauchtigsten Kurfürsten von Köln, Clemens August, und die zwey kaiserlichen Prinzessinnen *Maria Anna* — nachmals vermählet mit dem Markgrafen von Baden, und *Iosepha*, künftige Gemahlin des Kaisers Iosephs II. als Theilnehmer der Feyerlichkeit zu verehren. — Bey Errichtung des adelichen Damenstiftes in München wurden diese Nonnen nach Inderstorf übersezt, wo *Benonia* als Oberinn in eine bessere Welt hinübergieng, und ihr Andenken in den Herzen ihrer Mitschwestern, von denen sie innigst verehret wurde, hinterliess.

Maria Theresia wurde den 8ten Julius 1746 im Schlosse zu Weilbach geboren. Sie

wurde den 7ten Hornung 1771 mit Andreas Anton Grafen von Kapris, Kurfürstlichem Kämmerer, Generalwachtmeister und 1stem Lieutenant der kurfürstlichen Leibgarde und Georgenritter vermählet, welcher 1776 mit Tod abgieng, und nur eine Tochter *Maria Anna*, geboren den 17ten Aug. 1774, hinterliess, die sich mit Karl Grafen von Irsch zu Gimpfern verehelichte.

§. 2.

Sigismund, der älteste Sohn des Grafen von Spreti,

Geboren zu München den 13ten April 1732, setzte die väterliche Linie fort. Er genoss eine seinem Stande angemessene Erziehung im väterlichen Hause bis in das zwölfte Jahr. Darauf kam er im Jahr 1744 in die Pagerie des Fürsten und Bischofes Iohannes Theodors, Herzogen aus Baiern und Kardinals, nach Lüttich, um seine Studien fortzusetzen und sich brauchbar zu bilden. Im Monat Mai des Jahrs 1747 begleitete er Höchstdenselben nach Baiern, und kehrte 1751 wieder nach Lüttich zurück, wo er seine philosophischen Studien mit Fleiss und Anstrengung endigte. Einen öffentlichen Beweis seiner Geschicklichkeit legte er bey Hofe ab, indem er in Gegenwart Sr. Eminenz des Kardinals seine philosophischen Sätze vertheidigte, die im Dru-

cke erschienen *). Von einem Manne, wie der berühmte *Stebler* war, konnte der Zögling nur solide Grundsätze schöpfen, welche ihm die Bahn zu den höhern Wissenschaften erleichterten. Denn damals sah man eine *gesunde* Logik, und eine *gründliche* Metaphysik für die Basis der akademischen Studien an. So vorbereitet gieng Sigismund nach Löwen, um auf der angesehensten Universität das *kanonische* und *bürgerliche Recht* zu hören. Die ertheilten Zeugnisse gaben ihm das Lob eines strengen Fleisses, trefflichen Fortganges und eines edlen Betrages **).

*) Die Theses haben die Aufschrift: *Philosophia Mentis et Entis*, Leodii 8. Nov. 1752, Typis Everardi Kints. Hierüber machte die Lütticher Zeitung eine Anzeige Nro. 136, unter dem Art. *De Liege le 11. Novembre*: Mr. le Comte Sigismond Spreti, Page de la Chambre, soutint, à l'Antichambre, une These de Philosophie, dediée a S. S. E. qu'elle honora de sa presence. L'argument d'honneur fut proposé par Jacquet, Evêque d'Hippone, suffragant de Liege, et les autres par les personnes les plus distinguées. Mr. Stebler, Medecin du Corps, et Professeur actuel de l'Université d'Ingolstadt, Praesident de la These, a fait briller, dans les invitations, et dans les reponses, la justesse de son esprit et de sa profonde erudition etc. — Mr. le Comte de Spreti a donné des solutions solides, avec tant de netteté et de penetration, qu'il s'est attiré les applaudissemens de toute cette illustre Assemblée, et qu'il a partagé avec le President, l'honneur et la gloire de cet exercice.

**) *Assidua diligentia, heisst es, egregio in iure profectu, pietate morumque candore, — praeclaris animi dotibus sese exhibuit veré nobilem u. s. f. —*

Universität Erfurt im Jahr 1753, um sich in das *Staatsrecht* einzuweihen. Die Zeugnisse nennen ihn auch hier den *Unermüdeten*, *Hoffnungsvollen* und den *Gesittetsten*, und versichern ihn der allgemeinen Achtung und des öffentlichen Andenkens*). Zum Beweis ernannte ihn die Kurmainzische Gesellschaft nützlicher Wissenschaften zu Erfurt den 15ten Okt. 1754 zum Ehrenmitglied, nachdem er zuvor den 26sten März den kurbaierschen Kammerschlüssel erhalten hatte. Das Erfurter Diplom giebt ihm die herrlichsten Prädicate, wovon ich die Hauptstelle nicht umgehen kann. *Eximia, heisst es, quae maxime nobilitat, virtus atque indefessa in pertractandis literis elegantioribus diligentia tua, Illustrissime Comes, cuius quidem luculentissima saepius testimonia colligere et Praesidi, et Directori, aliisque Academiae nostrae sociis contigit, nec minus sermonis, qui tecum intercessit, elegantia et suavitas, in tantum tui amorem atque admirationem nos invitare coepit omnes, ut non potuerimus, quin ante tuum e regione nostra discessum, Tibi documentum quoddam benevolentiae nostrae pariter ac grati animi publice decernere constituerimus.*

*) Die Ausdrücke der *Originalien* sind: *assidua literarum tractatione nihil prius habuit — morum venustate et elegantia, cunctisque virtutibus omnium in se oculos animosque convertit, ut sui memoriam nobis omnibus suavem, sacram et perennem reliquerit. —*

Hoc autem nulla alia ratione commodius efficaciusque fieri posse existimavimus, quam te *ornamento Socii honorarii* decorando, et sic quidem nostram spem atque amorem erga tam egregie de Republica literaria meritum Comitem declarando u. s. w. —

Die Regierung konnte gegen ein so ausgezeichnetes Talent nicht gleichgültig seyn, und stellte ihn den 12ten Mai 1755 als kurfürstlichen Hofrath in München an. In dieser wichtigen Stelle war ihm die Handhabung der *Gerechtigkeit* heilig, welche so innigst mit dem Wohle des Staates verbunden ist. Er kannte hierüber die klassischen Maximen des Alterthumes, und befolgte sie*). Bald darauf wies man ihm einen grössern Wirkungskreis in einer Sache an, die für das Publikum sehr wohlthätig war.

*) Nihil est in Civitate tam diligenter, quam ius civile, retinendum. Etenim hoc sublato nihil est, quare exploratum cuique possit esse, quid suum, aut quid alienum sit; nihil est quod aequabile inter omnes atque unum omnibus esse possit. — Qui ius civile contemnendum putat, is vincula revellit non modo iudiciorum, sed etiam utilitatis vitaeque communis. — *Cic. pro. Cecin.* Iustitia non novit patrem, non novit matrem: veritatem novit, personam non accipit; Deum imitatur. *Cassiod. in Gal. Et Claud. L. 1, in Stilic. laud.*

Iustitia utilibus rectum praeponere suadet,
Communesque sequi leges, iniustaque nunquam
Largiri sociis. — —

Am 31sten März 1756 erschien eine Generalverordnung, wie gegen die Bettler und Müssiggänger zu verfahren sey; wobey die schon erlassenen höchsten Befehle vom Neuen eingeschärfet wurden, z. B. die Bettelordnung der Haupt- und Residenzstadt München vom Jahr 1748. — Die Verordnung vom 10. I. 1750. — Dann jene vom 15ten Dec. 1750. — Hiebey wird auch die im Jahr 1748 den 20sten Ien. errichtete Armendeputation für wahrhaft Bedürftige u. s. w. erneuert und festgesetzt.

Auf höchsten Befehl wurde dann den 5ten April eine aus verschiedenen Collegiis zusammengeordnete Armendeputation festgesetzt, worüber *Sigismund* das Direktorium führte. Nichts war ihm so angelegen, als die Abstellung des Gassenbettels zu betreiben, die vorzüglich den Fremden und Reisenden äuserst lästig — und für die Müssiggänger ein Nahrungszweig ohne Anstrengung war, wodurch selbst das Verderbniß der Kinder, und die daraus folgende Trägheit herbeygeführt wurde. Da die Bettler gewöhnlich entweder *hülfflose* Arme und *unbrauchbare*, oder noch *arbeitsfähige* Leute sind: so musste für beide gesorgt werden. Für die ersten machte er praktische Vorschläge, wie sie vom Staate könnten unterstützt werden: für die zweyten traff man verschiedene Arbeitsanstalten, worunter sich die sogenannte

genannte *Arbeitsfabrike* besonders auszeichnete*). Ueberhaupt aber drang er mit Ernst und Strenge auf die Vollziehung der hierüber erlassenen landesherrlichen Verordnung, um dem schädlichen Betteln zu steuern. — Den 17ten Dec. 1760 erschien auch für das Land eine Generalverordnung, wie man gegen Vaganten und Bettler, dann gegen dienstlose Kerls und Weibsbilder verfahren sollte. Das darauf folgende Jahr, den 26sten Jun. 1761, wurde vom Neuen für die Stadt München ein Mandat publicirt, wie dem Betteln und Müssiggang sollte abgeholfen werden. Da es noch immer Missbräuche und Uebertretungen gab, so erschien den 25sten Jul. 1763 eine höchste Verordnung gegen die fremden Vaganten, Deserteurs und das liederliche Gesindel. Endlich wurden den 14ten Aug. 1765 alle obige Man-

*) Hier wurden unter der Direktion des H. Hofkammeraths Heiss Tücher und andere wollene Zeuge besonders zur Hoflivrée und die Leibgarde verfertigt. Auf dem Rindermarkt waren grosse Zimmer zur Baumwollenspinnerey, wozu Weiber, Knaben und Mädchen unter der Direktion des P. T. Commerzienrathes Xav. von Stubenrauch und Jos. Strauss sind angewiesen worden. Die übrigen Deputirten waren der geistliche Rathsdirektor P. T. Hertl, Herr Dechant von St. Peter, Unertl, Baron von Ruffini, von Pettenkofen, Hofrätthe, Joh. Bapt. von Ruffini, als Zuchthauskommissär, Edler von Zech, Stadtoberrichter, Kriegs Rath von Münchsmayer, Seel und Lechner, Sekretäre, Veit Karl, Kassier, ferner von Reindl u. s. w.

date vom Neuen eingeschärfet, und neue Maasregeln und Strafen befohlen, welche die innländischen und ausländischen Bettler und Vaganten einschränken sollten.— Es kostet dem Staate Ernst und Anstrengung, einmal eingewurzelte Missbräuche und Laster auszurotten.

Sigismund ehrte das Motto des Erasmus von Rotterdam: *Edel ist der Enkel Tendenz, durch Thaten und Ehren den Vorvätern gleich zu werden*; und wetteiferte, seinen seligen Herrn Vater in den Ehrenstellen zu erreichen. So wurde er den 24sten April 1758 zum Ritter des kurbaierschen Georgen Ordens geschlagen.— Für die Blüthe des alt-Spretischen Stammes besorgt, vermählte er sich im obigen I. den 3ten Oct. mit *Clementine* Freyinn von *Schurff*, genannt *Than*, einer würdigen, und mit den schönsten Eigenschaften gezierten Tochter des bereits verstorbenen Max Freyh. von *Schurff*, Oberstkämmerers und geheimen Conferenzministers des Kurfürsten von Köln, Clemens August, welcher ihn in hohen Ehren hielt, und seine treu geleisteten Dienste höchst erspriesslich fand. Die Hochzeit wurde feyerlich gehalten, wobey auch ein Dichter seine Reimstimme hören liess*).

*) Die Aufschrift ist: *Unterthänigster Glückwunsch etc.*, bey Franz Joseph Thuille 1758.— Mich freut es, dass

Den 27sten März 1759 wurde Sigismund von der kurfürstlichen Hofkammer als Hauptpfleger zu Friedberg verpflichtet. Um eben diese Zeit erhielt er von der kurbaierschen Akademie in Rücksicht seiner ausgebreiteten Kenntnisse das Diplom als Ehrenmitglied, wo er sich beeiferte, den Flor derselben zu befördern. Seine Verdienste wurden nicht misskannt. Denn bey der öffentlichen Sitzung den 27sten März 1762, am Stiftungstage der Akademie, wählten die Mitglieder den kurfürstlichen Kämmerer und damaligen Hofrath Grafen von Spreti zum Vicepräsidenten, indem der Kurfürst den H. Grafen Emanuel von Töring Iettenbach etc. zum Präsidenten ernannte. Der Maltheserritter, H. von Buat, wurde Director der historischen, und H. von Osterwald der philosophischen Klasse. Dieser sprach in einer schönen Rede von dem Zusammenhang und der Ordnung der Wissenschaften,

ich hier eine Stelle seiner prophetischen Ahndung anführen kann, die in der Folge so herrlich ist realisirt worden. Am Schlusse reimt der Dichter:

Ich will dirs prophezeyhn, und darfst mir sicher trauen:
Aus diesem Ehstand wird Heil, Ruhm und Segen
thauen,

Aus diesem Baume wird ein solche Frucht entsteln,
Von welcher sich ergiesst dein stetes Wohlergehn!
Die Prob ist allgemein: Was Grosses wird aus Gros-
sen;

Von einem Adler ist nie eine Taub' entsprossen etc. ! —

und von ihrem Nutzen im gesellschaftlichen Leben. Iener über den Zweck der Akademie überhaupt, und besonders der historischen Klasse *). —

Schon den 18ten März 1745 wurde ein geheimes Bündniss wider Preussen zu Leipzig entworfen, das nachmals realisirt wurde. Nachdem Friedrich II. die Zurüstungen von allen Seiten sah und auf seine Anfrage hierüber keine befriedigende Antwort erhielt: beschloss er zuvorzukommen, und setzte nun seine Truppen, in zwey Armeen getheilet, in Bewegung, und brach im Jahr 1756 in drey Haufen in die Sächsischen Staaten ein. Darauf wurde ein Reichskrieg beschlossen, der sich weithin verbreitete, und mit abwechselndem Glücke geführt wurde. Da vorzüglich das Kriegstheater in Sachsen und Schlesien war: so flüchtete man dort insgemein. Aus dieser Ursache kam denn auch Prinz *Karl Maximilian von Sachsen*, der zweitgeborne Prinz des Kurfürsten *Friederich Christian Leopold*, nebst seinen hohen Anverwandten an den bayerschen Hof. *Sigismund* vertrat bey Hochdemselben die Obersthofmeisterstelle während eines halben Jahres. Der Sächsische Hof trug ihm als einen Beweis seiner höchsten Zufriedenheit diese Stelle

*) Man vergl. Westenrieders Geschichte der baier. Akad. I. Th. p. 343.

unter sehr vortheilhaften Bedingungen über die sämmtlichen Prinzen an: aber er fand Bedenken gegen den Willen seines Herrn zu handeln, der ihm ehevor schon die gnädigste Zusicherung einer vakant werdenden Präsidialstelle gegeben hatte. —

Sie gieng auch wirklich den 17ten Dec. 1762 in Erfüllung, indem ihm die ansehnliche Vicedomstelle zu Straubing übertragen wurde. Im folgenden Jahre erhielt er auch das Dekret eines *wirklichen geheimen Rathes*.

Da Preussen in dem Hubertsburger Frieden versprach, dem Erzherzog *Ioseph* seine Stimme zur römischen Königswahl zu geben, und darauf in dieser Hinsicht ein kurfürstl. Collegialtag nach Frankfurt ausgeschrieben wurde, welcher sich in einen Wahltag verwandelte, worinn Ioseph einmüthig zum römischen König gewählt wurde: so schrieb man die Krönung den 3ten April 1764 ebenfalls nach Frankfurt aus, wohin Se. k. k. Majestät *Franz der I.* selbst sich zu begeben beschlossen hatten. Seine Reise gieng durch Straubing, wo der Vicedom das höchste Commissorium zum Empfang und zur Bewirthung der k. k. Herrschaften und der Suite erhielt.

Alles ward von ihm mit höchster Zufriedenheit bewerkstelliget — aber war auch für ihn mit einem

nicht unbedeutenden Aufwande verbunden*). — Indess nahm man auf Alles Rücksicht. Denn in Betracht der zehen Jahre mit einer zahlreichen Familie und mit Aufopferung eines beträchtlichen Theils seines Vermögens

*) In Straubing war die fünfte Nachtstation von Sr. k. k. Majestät, dann der Erzherzogen Ioseph und Leopold. Die Suite war über hundert fünf und vierzig Personen stark, ohne das Mitgefolge. Das Reichspostamtspersonale bestund aus 94 Begleitern. Se. k. k. Majestät übernachteten in der goldenen Krone. — Die kurfürstliche begleitende Suite stieg über 112 Personen, ohne Nebengefolge. — Für die Wagen und Personalien Sr. k. k. Majestät waren auf jeder Station 410 Zug- und 67 Reitpferde; für die bayersche Suite 236 Zug- und 20 Reitpferde nothwendig. Bey dieser Gelegenheit war eine Menge der ansehnlichsten Fremden, Kavaliers und Damen, in Straubing. — In eben diesem Jahre war auch die Zusammenkunft in Straubing wegen der Heyrath der durchl. Prinzessinn Maria Iosepha mit Sr. k. k. Majestät dem Kaiser Ioseph, wohin sich der durchl. Kurfürst mit seiner Gemahlinn und beiden Hoheiten hinbegab. Wegen dieser glücklichen Begebenheit wurden dann folgendes Jahr prächtige Festins in Straubing wie in München gegeben. Auf das hohe Beylager liessen auch die bayerschen Musen ihre *ungekünstelten* Stimmen hören. So sang z. B. I. B. v. B.

— Solche Fürstin muss jeder mit Ehrfurcht lieben,
Die *mitleidig, fromm, gerecht und gnädig* ist,
Wie du, o Hoheit! mit Grund der Wahrheit bist. —

Andreas Wolf, ein Weltpriester, liess ein Sinn-
gedicht drucken

zVr DeVtsChLanDs höChsten freVDe. —

Friederich Karl Pirot nannte seinen Wunsch *die*
von dem Himmel belohnte Tugend. —

bekleideten Vicedomstelle; dann rücksichtlich seiner erworbenen Verdienste übergab man ihm 1765 den Rittersitz *Berg* nebst dem Genuss zu Lehen — unter folgenden im *Lehenbrief* enthaltenen Ausdrücken: *In huldreichster Erwägung seiner bisher geleisteten treuen, eifrigst und*

Paul Jakob Vötter, Hof - und Landschaftsbuchdrucker, schliesst sein allererfreulichstes Zuruffen mit diesen Worten:

Wir tragen deinen Ruhm in tausend Bücher ein,
Unsterblich sollest *du* — unsterblich *Ioseph* seyn! —

A. C. T. D. M. hat ein Hochzeitcarmen auf das Fest der *Bauren-Hochzeit*, die damals gehalten wurde, gedichtet, und schloss dann:

Der Himmel segne dich, Allerdurchlauchtigstes Paar,
Leb, spross und blühe stets in späte Nestors - Jahr.

A Mor Det CresCentes fLores eX Voto. —

Auch Matthias Etenhueber sang mit unter in lateinischen Versen:

Iosepha Austriacas dominetur fausta per oras!

Diesen Gedanken führt er durch 39 Wortspiele durch.

Endlich verdient noch in Erinnerung gebracht zu werden das Freuden- und Lust - Feuerwerk von Seiten des kurbaierschen Artilleriekorps unter Commando des P. T. Grafen von Salern in Nymphenburg den 15ten Jan. 1765. — Ueberhaupt gedenken noch die alten Baiern mit Herzensvergnügen an alle diese schönen Vorgänge. —

Bey dieser Gelegenheit führe ich auch die im Jahr 1790. in Neuburg bestandene Durchreise Sr. k. k. Majestät u. s. w. an, wohin sich auch der durchlauchtigste Kurfürst begab, da eben Graf Sigismund noch Präsident war, und die Ehre hatte vom 18ten bis 28sten Sept. inclus. die ansehnlichsten Gäste und Fremden an seiner Tafel zu bewirthen. —

erspriesslichen Dienste; dann hiedurch erworbenen ansehnlichen Meriten, mithin auch zur Bezeugung des lobtragenden vollkommensten Contento.

Während des Decenniums seines Vicedomsamtes brach auch im Jahr 1771 eine Hungersnoth in Baiern aus, die sehr drückend war — und noch drückender durch den menschenfeindlichen Wucher wurde, der, taub gegen das schreyende Elend, das Getreid verbarg, um nach grösserm Gewinn zu spekuliren. Die mitfühlende Regierung sann auf alle mögliche Mittel, die Noth zu mildern. Sie beschloss nun auch eine allgemeine Getreidvisitation, um den Vorrath gemeinnützig zu machen. — Der menschenfreundliche Vicedom gab sich alle Mühe, mit Rath und That der leidenden Bürgerschaft und den Unterthanen Hülfe zu verschaffen. — Erwünschlich sah er auch die Gelegenheit an, seine Finanzkenntnisse zu vermehren, indem die jährliche Kameralrechnungsaufnahme jederzeit im Beyseyn des Vicedoms musste vorgenommen und die Tabellen aller Kameralerträge und Ausgaben von ihm unterzeichnet werden. So erhielt er eine vollkommene Einsicht in die Landeseinkünfte. — Anbey bemerkte sein Scharfblick schädliche Gebrechen und launigte Verwaltungen der *milden Stiftungen*, wodurch leider! ihre wohlthätigen Zwecke

vereitelt, und für ihre Vermehrung abschreckende Beyspiele erzeugt werden. Seine hierüber gründlich aufgestellten Bemerkungen veranlassten dann im Jahr 1772 eine Untersuchungskommission aller milden Stiftungen, wodurch viele Unordnungen abgestellt wurden. —

Da er immer das allgemeine Beste vor Augen hatte: so war er sinnreich genug, gerade solche Mittel in Vorschlag zu bringen, die dahin abzweckten. In dieser Hinsicht machte er den 22sten Jan. 1766. eine Vorstellung ad Intimum, und bewirkte auch die gnädigste Resolution d. d. 16ten Mai 1766: *dass in den Regierungen auf der Ritterbank die Ordnung zum Votiren nicht mehr nach der Session, sondern nach dem Senio beobachtet werden solle.*

Ueberzeugt von seinem Diensteifer, tiefen Einsichten und Redlichkeit rief ihn Max Ioseph, der Staatsdiener dieser Art gerne um sich hatte, nach München. Den 16ten May 1772 erhielt er von Höchstdemselben — als einen Beweis seines höchsten Zutrauens — die durch den Tod des Grafen von *Baumgarten* erledigte Präsidentenstelle des geistlichen Rathes und des Büchercensurkollegiums *). Hier öffnete sich ihm —

*) Das damalige geistliche Rathskollegium zählte gelehrte, einsichtsvolle und erfahrene Männer. Die zwey

seinen erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen — wie seinem thätigen Geiste ein angemessener Wirkungskreis. Man übertrug ihm zugleich den Vorsitz bey der angeordneten Episcopats-differenzen — Kommission, wozu die H. H. geheimen Räthe *Obermayr* und *Osterwald*, nebst den geistlichen Räthen *Hofstetten* und *Steeb*, beordert waren. Hiezu kam noch den 20sten April 1773 ein kurfürstliches Dekret über das Referat in geistlichen Rathsgegenständen, in soweit sie in das neue System einschlagen, über welche er auf vorhergehende Anfrage in der geheimen Staatskonferenz persönlichen Vortrag machen musste*). — Auch wurde er beym

Direktoren waren von *Osterwald* und von *Vacchiery*. Die Mitglieder P. T. die H. H. Gr. von *Zech*, Graf von *Seinsheim*, Freyh. von *Feury*, *Aloys* von *Hofstetten*, I. N. *Neusinger*, I. B. von *Steeb*, Fr. Xav. *Wilhelmseder*, *Heinrich Braun*, *Anton Kollmann*, Fr. I. *Schneeweiss*, *Kennedy*, *A. Eisenreich*, Fr. Xav. *Mutschelle*, *Ioh. Raymond Bernat*, Fr. P. *Kumpf*, *Iak. Huth* und *Ios. M. v. Dufrene*.

Das Censurkollegium hatte keinen Direktor — aber folgende Räthe, die grösstentheils ausgezeichnete Gelehrte waren, und deren Andenken in den Baierischen Annalen immer leben wird. Sie waren P. T. die H. H. *Theodor Graf von Morawizky*, *Alex. Gr. von Savioli*, Freyh. von *Montgelas*, *Peter von Osterwald*, *Ant. von Wolter*, *Karl von Vacchiery*, *Andr. v. Oefele*, von *Lippert*, *Heinr. Braun*, *Kollmann*, *Kennedy*, von *Leithner*, *Fulgentius Mayr*.

*) Den 15ten Febr. 1773 erhielt er auch ein höchstes Reskript, wo es heisst: *Nachdem Wir gnädigst resolvirt*

Generallotto als Director ernannt. — Unter der milden Regierung Max Iosephs kam so manche gute Sache in Anregung, und der menschliche Geist sann auf wohlthätige Verbesserungen, wozu die bairische Akademie die schönsten Gelegenheiten darbot. Man richtete vorzüglich endlich einmal — durch das Ausland aufgeweckt — das Augenmerk, wie Ickstatt den 27sten März 1774 in einer Rede bewies, *auf eine stufenmässige Einrichtung der niedern und höhern Landschulen in Rücksicht der kurbaierschen Lande*; indem es *Pflicht der Akademie wäre*, wie er sagte, *unserm, für so vieler Tausende heilsamen Unterricht besorgten Landesvater bey diesem wichtigen Gegenstande mit Rath und That an die Hand zu gehen, und zur Erreichung dieser edelsten Pflicht hülfreich beyzutreten*. Um diese Zeit trat eine höchst wichtige Begebenheit ein — nämlich die *Aufhebung*

haben, dass du die sowohl von dem geistlichen Rath als Büchercensurkollegio, dann dem Schuldirectorio zu unsrer höchsten Stelle zu erstatten kommende Berichte zu Gewinnung der Zeit und Vermeidung vieler unnöthigen Schreibereyen uns selbst gleich mündlich, und zwar bey den am Mittwoch und Samstag vorgehenden geheimen Cameralsessionen (jedoch im Falle, wo es um die Iura Principis, oder andre Sachen von Wichtigkeit zu thun ist) allemal mit Zuziehung des in causa bestellten Referentens vorzutragen haben sollest: so lassen wir dir diess zur Nachricht etc. unverhalten u. s. w.

des Jesuitenordens— durch welche die Regierung veranlasst wurde, an dem sämmtlichen, auch dem höhern oder dem damals sogenannten lateinischen oder gelehrten Schulwesen, um dessen Verfassung sie sich seit vielen Menschenaltern nicht bekümmert hatte, einen unmittelbaren Antheil, und auf die Herstellung einer zweckmässigen Einrichtung einen ernstlichen Bedacht zu nehmen. Herr von Ickstatt baute seinen Verbesserungsplan auf folgende ganz einfache und ewig richtige Grundsätze:

a) Dass alle und jede Landeseinwohner und Unterthanen ein auf dem gesellschaftlichen Verband gegründetes Recht haben, dass man sie nach ihrem Stand und Beruf in jenen Gegenständen, Kenntnissen und Wissenschaften unterrichte, ohne welchen sie weder ihre häuslichen Geschäfte, noch bürgerlichen gesellschaftlichen Pflichten, insoweit es eines jeden Standes Vollkommenheit erfordert, ein Genüge leisten können.

b) Dass ein jeder Landesfürst, vermöge seiner aufhabenden Regentenpflichten, verbunden ist, in dem gemeinen Wesen solche Anstalten zu treffen, wodurch die Bürger und Einwohner, von der untersten bis zur höchsten Klasse, hinlänglichen Unterricht erlangen mögen, wornach sie sich, sowohl in ihren Privat- als gesellschaftlichen Handlungen, als untrüglichen Maasregeln zu verhalten haben.

c) Dass bey Erlernung der nöthigen Kenntnisse und Wissenschaften, welche wieder andre Vorbereitungslehren und Kenntnisse voraussetzen, der Anfang mit den leztern gemacht, und die Jugend in diesen erst unterrichtet werden müsse, ehe man zu den höhern Zweckwissenschaften fortschreitet.

Nun bestimmte er, was a) in den Dorfschulen, b) in den Markt- und Stadtschulen, c) in den sogenannten gelehrten Schulen soll gelehrt werden. Die Gegenstände theilt er in drey Tabellen. Ueberhaupt war der Plan vortreflich angelegt; aber die Akademie bewarb sich um die Leitung des Schulwesens gar nicht. Freyh. von Ickstatt konnte weiter nichts bewirken, als seinen Entwurf auf der Universität zu Ingolstadt auszuführen. —

Diese Diggression verbreitet nun über die folgenden Begebenheiten mehr Licht. — Die Aufhebung der Societät machte eine kurfürstliche Commission nothwendig, davon die eine die von dem Orden besessenen Foundationsgüter zu administriren; die andre die Schulen mit neuen Lehrern zu besetzen und einen neuen Schulplan zu entwerfen, den höchsten Auftrag hatte *).

*) Der Befehl lautete so: Ihre kurfürstliche Durchlaucht haben des geistlichen Rathes Gutachten nicht nur gnädigst genehmiget, sondern auch Dero geistlichen Rathes Präsidenten Grafen von Spreti aufgetragen,

Bey erstrer Commission bekleidete Sigismund bis 1778 die zweyte; und bey der zweyten die erste Direktorialstelle. — Mit ihm arbeiteten noch für die Einrichtung der Schulen die HH. von *Steeb* und *Anton Kollmann*, geistl. Rath und Kanonikus. Es wurde ein andrer *Schulplan* angenommen, worinn — die Worte und Ordnung ausgenommen — die Ickstättischen Realitäten vorgetragen wurden, und von dessen fortgesetzten Ausführung alles Gute zu erwarten war. Da aber Menschensysteme veränderlich sind, so wurde bald alles wieder durch neue Einstreuungen verschlimmert, wie in den gedruckten *Beyträgen zu einer Schul- und Erziehungsgeschichte in Baiern* 1778, dann in der *pragmatischen Geschichte der Schulreformation in Baiern aus ächten Quellen* 1783 umständlich vorkommt.

sämmtliche Plans für die Trivial-, Real- und lateinischen Schulen, die bereits vorhanden sind, mit Zuziehung des Baron Ickstatt, und der drey geistlichen Rätthe *Braun*, *Kollmann* und *Kennedi*, dann des Priesters *Raps*, und der drey Exjesuiten *Gugler*, *Steiner* und *Gerhardinger*, zu durchgehen, sofort den per Maiores gefassten gutachtlichen Schluss in Conferentia vorzutragen, wo inmittelst der Fundationsgüter-Deputation schon anbefohlen ist, die sowohl auf Beyschaffung der gedruckten Plans, als auf die Reis- und Deputaten der anher beruffenen Deputirten erlauffende Kosten ex fundo communi zu bestreiten.

Sign. in int. 23sten März 1774.

Ant. Entres.

Ein über alle Vorfälle reflektirender Mann, wie Sigismund war, musste sich nothwendig aus den mannichfaltigen Geschäften, die bey der ehemals bekleideten Vicedomstelle in Straubing, dann in obigen geheimen Conferenzial – und Direktorialsitzungen vorkamen, über verschiedene Gegenstände der Staatsregierung in Kenntniss setzen, wobey er die schicklichste Gelegenheit hatte, seine erworbenen Landeskenntnisse und Fähigkeiten an den Tag zu legen, welche seinem Fürsten, der ihm huldreich zugethan war, nicht unbekannt blieben, indem ihm täglich der Zutritt in das kurfürstliche Kabinet offen stand, wo er Gelegenheit hatte, sich mit Patriotismus über herrschende Staats – und Finanzgebrechen in bescheidenen, offenherzigen Unterredungen zu erklären. Selbst der Zustand der Baierschen Landschaftsverordnung zeigte seinem Scharfblicke einige Blößen, die er ungeahndet nicht ansehen konnte. Er machte in verschiedenen schriftlichen Aufsätzen seine Bemerkungen, um durch seine Freymüthigkeit Aufmerksamkeit zu erregen, und die nöthigen Abstellungen zu bewirken. So kann er sich rühmen, dass er durch eine gründliche Vorstellung zur höchsten Stelle d. d. 30sten Mai 1776 die gnädigste Resolution bewirkt habe, dass in Zukunft derjenige, *welcher in einem kurfürstlichen Collegium das Direktorium oder Condirektorium führt, auf den Fall, da er bey der Landschaft*

in die *Verordnung* einrücken soll, sich entweder des *Direktorialamtes*, oder aber der *landschaftlichen Verordnungsstelle* gänzlich zu begeben — sohin niemals mehr beides zusammen, sondern nur eines oder anderes allein beyzubehalten haben soll.

Die *Bemerkungen* über eine *bessere Organisation der Landschaftsverordnungen* tragen ebenfalls das Gepräge eines patriotischen Sinnes, und eine tiefe Einsicht in die Kenntniss unserer Landesverfassung. Er liess dieselbe in der *Handschrift* unter Männern seiner Denkart cirkuliren. Bey diesen Umständen musste es ihm freylich auffallen, diese seine patriotischen Gedanken der Publicität übergeben zu sehen, für welche er sie nicht zu schreiben gedachte. Sie erschienen zu seinem Befremden in der neuesten Staatskunde von Teutschland im II. St. 1784, pag. 71, Frankf. und Leipzig — unter der Rubrik: *Prüfung der Instruktion für die Landschaftsverordnete von 1669*. Der einzige Unterschied war, dass der Familienname einiger hierinn benannten Committenten weggelassen war. —

Durch seine Offenheit und unbefangenen Bemerkungen, die er sich selbst vor seinem Fürsten erlaubte, der ihm auch sein ganzes Vertrauen schenkte, und durch die höchste Zusicherung, in das erledigte Hofkammerpräsidium

VOR-

vorzurücken, musste er nothwendiger Weise den Ehrgeiz seiner Rivalen reitzen, und sich Feindschaft zuziehen. Allein diese so günstige Aussicht blieb ohne Wirkung, und die Pfeile der Feinde wurden stumpf, denn Max Joseph III. starb den 30sten Dec. 1777 zum allgemeinen Leidwesen von Baiern. Mit ihm erlosch die Linie des Kaisers Ludwigs I. und das 1329 nuzgetheilte Gesammthaus Pfalzbaiern wurde unter Karl Theodor wieder vereinigt. —

Mit der neuen Regierung begannen auch neue Aenderungen, und neue Staatsmänner traten auf, die nähere Ansprüche gewannen. Selbst die Staatsmaximen nahmen eine andere Gestalt, und manches wurde den politischen Verhältnissen zum Opfer gebracht. So war das geistliche Rathskollegium einer neuen Organisation unterworfen, indem der neue Regent Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius VI. die Einführung einer *Nuntiatur* zugestand. Als Folge musste dieses Collegium mit einem geistlichen Präsidium besetzt werden. —

Die Verdienste der Spretischen Familie waren indessen gar nicht verkannt. Man wusste die literarischen Kenntnisse des Grafen Sigismunds zu schätzen; denn da er schon im Jahre 1772 das Diplom als Mitglied der Oberlausizischen physikalisch – ökonomischen Bienengesellschaft, und folgendes Jahr

dasselbe von der sittlichen und landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen erhalten hatte: so wählte ihn nun auch im Jahr 1780 die Akademie der schönen Künste zum Mitglied.

Aber auch seine Staatskunde konnte man nicht verkennen. Er erhielt aus dem Munde des Fürsten die angenehmsten Versicherungen einer hohen Justizanstellung in den Rheinischen Ländern, die aber in einem Collisionsfalle zurückgenommen wurde. Nun wollte der Kurfürst das schon viele Jahre erledigte Regierungspräsidium in Neuburg wieder auflebend machen. Dieses wurde dem Sigismund von Spreti, unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken, übertragen, in *der gänzlichen Zuversicht*, wie es im Dekrete lautet, *dass er diese Stelle mit dem nämlichen Diensteifer, womit er ehemals die Vicedomstelle zu Straubing, und nachher das hiesige geistliche Rathspräsidium bekleidet hat, ebenfalls zu vertreten, um seine schon erworbenen Verdienste dadurch zu vermehren, sich angelegen seyn lassen werde.*

In der Meinung auf diesem ansehnlichen Posten eine bleibende Stelle zu haben, veräußerte er hier in München sein eigenes Haus, reiste mit seiner ganzen Familie nach Neuburg, und kaufte dort das Staaderische Haus. Bey Antretung seiner Präsidialstelle wurde ihm durch ein gnädigstes Dekret, d. d. 25sten

Ien. 1784, ein ständiger Gehalt an den dortigen Kassen angeordnet, und die militärischen Honneurs wurden ihm als einem bairischen Vicedom erwiesen*). —

Indessen verflossen acht Jahre, in welchen er mit unermüdetem Diensteifer und Thätigkeit das Regierungspräsidium führte, um durch praktische Kenntnisse die Ausführung der nun einmal eingeführten Baierschen Landesgesetze zu erleichtern. Eine neueingetretene politische Periode lösete auf einmal die Neuburgische Regierung auf. Daher kam, d. d. 17ten Ien. 1791, ganz unerwartet an den Pfalzneuburgischen Regierungspräsidenten ein gnädigstes Rescript, folgenden Inhaltes:

„Da Se. kurfürstl. Durchl. die Herzog-
„thümer der obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach
„zu consolidiren beschlossen haben; und daher zu
„dessen Bewirkung die planmässige Ausführung

*) Die damalige Regierung bestand aus ansehnlichen und gelehrten Mitgliedern, deren Andenken in den Annalen nie verlöscht. Sie waren die P. T. HH. Graf von Galler, Vicepräsident; von Kunzmann, Vicekanzler. Dann die H. Räthe: Freyh. v. Reisach, v. Müller, v. Hartmann, Gr. v. Leiningen Gundersblum, v. Wefeld, v. Quentn, v. Staader, v. Schatte, Graf v. Leiningen Westerburg, v. Reisach zu Holzheim, v. Giese, v. Auer, v. Nopper, v. Bruckmaier, v. Schintling, v. Leistner, v. Trögerle, v. Courten, v. Bruckmaier, Jak. Gropper, v. Eyb, v. Günther, Chr. v. Gropper, v. Hosemann.

„befolgt wissen wollen; nachdem aber zu die-
„sem Endzweck das gesammte Nordgau der
„kurfürstlichen Regierung zu Amberg zuge-
„theilt worden, eine Regierung zu Neuburg
„zur Besorgung der übrigen wenigen Geschäf-
„te folglich überflüssig wäre, und damit in
„Zukunft eine andre zweckmässige Einrichtung
„getroffen werden soll: so wollen Höchstdie-
„selben den bisherigen Pfalzneuburgischen Re-
„gierungspräsidenten, Graf von Spreti, von die-
„ser seiner bekleideten Stelle in höchsten Gna-
„den abrufen lassen, und ihm erlauben, seine
„bisher bezogene Besoldung in so lang dahier
„zu geniessen, bis dass mit demselben eine an-
„dere Anstellung wird verfügt werden, wo
„sonach die Neuburgische Präsidentenbesoldung
„einzuziehen kommt; wonach gedachter titl.
„Graf von Spreti sich gänzlich zu achten hat.
„München den 17ten Jan. 1791.“

Dadurch wurde Sigismund veranlasst, sich wieder mit seiner Familie nach München zu begeben, um in der Nähe seiner Landgüter zu seyn. Den 14ten März 1791 ernannte man ihn das zweytemal zum Präsidenten des kurfürstlichen Bücherzensurkollegiums, das er aber diessmal in keiner friedfertigen Verfassung antraf. Das Kollegium ward zum Tummelplatz mannichfaltiger Uneinigkeiten und des lauten Missvergnügens. Der Präsident machte mehrmalen nachdrückliche Vorstellungen. Da

ein Mann, der bereits 36 Jahre an verschiedenen Präsidialposten gestanden war, keinen bessern Zustand erwecken konnte: so waren hinlängliche Beweggründe vorhanden, die den Präsidenten veranlassten, seine Entlassung von dieser Präsidialstelle nachzusuchen. Er that es in einer unterthänigsten Vorstellung d. d. 24sten März 1798.— Aber noch fühlte er seine Thätigkeit nicht abgespannt, welcher er innerhalb der Grenzen der Bescheidenheit einen neuen Wirkungskreis vorschlug, ob man allenfalls das kurfürstliche Wechsel- und Mercantilgericht letzter Instanz — nach dem Beyspiele der k. k. Staaten, zu Wien und Triest — nicht mit einem Präsidio versehen sollte, um dieser letzten Appellations-Justizstelle ein höheres Ansehen zu geben, da ehevor schon der Hofkammer Präsident Graf von Bergheim das Präsidium geführt hatte*). — Worauf dann die gebetene Entlassung von der Bücherzensur, und die Versetzung zum kurfürstlichen Wechsel- und Mercantilgericht durch ein höchstes Dekret, d. d. 14ten April 1798, gnädigst genehmigt wurde, mit den mildest geäußerten Ausdrücken, *dass er diese Stelle mit gleichem Diensteifer, den er bey den übrigen durch mehrere Jahre bekleideten Präsidialstellen erprobet hat, vertreten werde**).*

*) Siehe Hofkal. vom Jahr 1777, pag. 148.

***) Rätbe und Assessoren waren die P. T. HH. Wölfg. v. Burger, Fried. v. Limbrun, Georg v. Zech, Nep. von

Folgendes Jahr starb der Kurfürst Karl Theodor, und Max Ioseph IV. trat den 16ten Hornung 1799 die glorreichste Regierung unter allgemeinem Jubel an, unter welcher verschiedene weise Verordnungen und Aenderungen erschienen. —

Den 27sten Jun. 1801 wurde die neue Organisation des kurfürstlichen Hofrathes zu Stande gebracht, wo dann zur Vereinfachung der Geschäfte das kurfürstliche Wechselgericht 2ter Instanz mit demselben vereinigt wurde. Eine natürliche Folge war die Auflösung der Präsidialstelle *unter Aeuserung der höchsten Zufriedenheit d. d. 21sten Jun. 1801.* — Für ihn konnten solche Metamorphosen nicht mehr unerwartet seyn, nachdem er während seiner 46 jährigen Civildienste unter vier Landesregenten so manche neue Einrichtungen und Organisationen erlebte, die gewöhnlich auch auf seine politischen und häuslichen Verhältnisse einen nicht unbedeutenden Einfluss gehabt hatten. —

Nun sieht der rechtschaffene Staatsmann und Patriot, der die blühenden Jahre seines Lebens bis zum Herbst seines grauen Alters mit unermüdeter Thätigkeit auf den Altar seines Vaterlandes ruhmvoll hinopferte, auf die

Mayr, Fr. Paul v. Knebel: *Assessoren* Lorci, Hepp, Dall'Armi und Fleckinger. —

durchgearbeitete Thatenbahn mit frohem Bewusstseyn zurück, und findet keine Handlung seines Lebens durch kränkende Reue verbittert, so sehr oft der schielende Neid und die hämische Rivalität Flecken zu sehen sich bemühte, und wespenartig seine Verdienste benagte. Ihm genügt es, den wenigen Edlen und Redlichen werth zu seyn, die, über jede Partheylichkeit erhaben, das wahre Verdienst zu schätzen wissen. — Ueberzeugt, dass, wenn alles vergeht, der Geist des Menschen und die Gewissensruhe ewig bleiben, fühlt er die so Vielen unbekannte Freude, zu sich sagen zu können: *Wohlan, mein Herz! du hast keinen Vorwurf zu fürchten — keinen von dir — keinen von guten Menschen, die dich kennen — keinen von Gott, der dich durchschauet! —*

Bey diesem stillen Bewusstseyn genießt er im Schoosse seiner edelgebildeten Familie der Ruhe eines Weisen, wozu ihn sein ehrwürdiges, mit Thaten bekränztes Alter berechtigt. Hier findet er seine Welt — findet sich selber — seine Zufriedenheit — Heiterkeit und Freyheit — und Alles; hier ist er *Herr, Freund, Bruder, Vater.* —

In dieser Lage musste er doppelt den empfindlichsten Verlust seiner geliebten Gattinn fühlen, welche ihm nach einer 44jährigen glücklichen und gesegneten Ehe den 24sten Mai des

Jahrs 1802 der Tod entrissen hat.— Auf dem Leichenstein, welcher im mittlern Gang links auf dem äussern Gottesacker zu München zu finden ist, liest man folgende Grabschrift eingehauen:

Sie starb als eine fromme Christinn,
vortrefliche Gattinn,
Zärtliche Mutter und Wohlthäterinn der Hülfslosen,
Beweint von Jedermann,
Der ihre vortreflichen Eigenschaften kannte.

Von den 16 Kindern, welche sie ihrem geliebtesten Gatten gebar, sind acht in der frühesten Blüthe der Jahre zu Grabe getragen worden. Der Erstgeborne war

A. Franziscus Sales Graf von Spreti.

Er ward den 13ten Mai im Jahr 1767 in Straubing geboren, und kam mit 16 Jahren in die kurfürstliche Pagerie in München. Nachdem er mit ganz besonderer Auszeichnung durch seine Fähigkeiten und seinen Fleiss in den öffentlichen Schulen alle sieben Klassen durchgangen hatte, wurde er im I. 1789 von der Pagerie ausgemustert, und kam auf die Universität Heidelberg, und ein Jahr darauf vollendete er mit allem Beyfalle seine Studien auf der hohen Schule zu Göttingen*). Seiner Geistesvorzüge und

*) Welche schönen Maximen ihm eigen waren, beweiset ein Brief an seine gnädige Mama von Heidelberg d. d. 30sten Dec. 1787.

schönen Eigenschaften wegen ward er im Auslande vorgemerkt, und im Innlande geschätzt. Denn seine erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse, die er nicht nur im Umgange, sondern auch bey seiner abgelegten Proberelation vor dem Antritt einer Regierungsstelle in Straubing zu erkennen gab, gaben ihm gerechte Ansprüche zur Anstellung, die er auch vermög eines höchsten Dekretes d. d. 17ten Jul. 1790 erhielt, und er wurde als Regierungsrath in Straubing den 2ten Aug. verpflichtet. Ein unvermutheter Tod raubte ihn zu frühe dem

„Möchte ich dieses Jahr recht gut geschlossen haben, und im künftigen die Wünsche erfüllen, die ich mit dem vortreflichen *Tiede* an mein Herz mache: — Leichtverführerisches Herz! Ich wünsche dir in diesem Jahre mehr Standhaftigkeit in deinen guten Entschlüssen. — Schildere mir keine Tugend zu rauh — keinen Fehltritt als leichtverzeihbar, und keinen meiner Feinde zu gehässig ab! Jeder Arme scheine dir hilfsbedürftig — jeder Gottlose gefährlich — und jeder Mensch besser zu seyn, als ihn die Welt richtet! — Sey demüthig und mässig bey Freuden — muthig bey Schmerzen und Kreuz! — Freue dich lieber, als du murrst! — Freue dich der Werke Gottes, wären sie auch nicht dein — und der Wege Gottes, kosteten sie dir auch Thränen! — Herz! — schlage langsam in mir, wenn Wollust, Geiz, Ehrsucht u. s. w. ihre Schätze auskramen und mich zur Sünde dingen wollen; aber klopfe stark, stark, wenn Gelegenheit zur Tugend winkt, oder wenn dich Gott zu einer Pflicht ruft, sollte es auch zum Sterben seyn! — Gottes Segen wird mich in Erfüllung dieser Wünsche stärken!“ — —

Dienste des Vaterlandes den 24sten Jän. 1791.
Seine Grabstätte ist auf dem Peterskirchhofe
zu Straubing. —

Die dermaligen Stammhalter sind:

Kajetan Graf von Spreti,

kurfürstlicher Kämmerer und Artilleriemajor.

Sein Geburtsort war Straubing, wo er den 13ten Sept. 1770 das Tageslicht erblickte. In seinem vierten Lebensjahre ward er von dem regierenden Kurfürsten Max Ioseph III. mit einer Fähndrichs Stelle bey dem Infanterie Regiment Hehnenberg beschenkt, die er aber unter der folgenden Regierung mit der höchsten Zusicherung einer andern Beförderung wieder verlor. Im Jahr 1781 wurde die bairische Maltheserzunge errichtet, wo er unter die minderjährigen Adspiranten vorgemerkt, und den 27sten Heumonats vermittelt höchsten Rescriptes wirklich zum fünften Minorenn-Commenthur von Randegg gnädigst ernannt wurde.

Seine Erziehung erhielt er im väterlichen Hause — und wegen seines lebhaften und offenen Charakters war er für den Militärstand ganz geeignet. —

Als im Jahr 1785 die k. k. Armée aus den Niederlanden gegen die Türken zog, empfand er einen lebhaften Drang mitzuziehen, wozu ihm auch

der k. k. Generalmajor Freyherr von Staader alle Unterstützung versprach. Aber die Gegengründe des damals dirigirenden bairischen Kriegsministers General Freyherrn von Belderbusch, den sein Herr Vater darüber consultirte, waren zu wichtig, als dass die älterliche Einwilligung folgen konnte, indem zugleich eine Hoffnung von dorthier zu einer baldigen Anstellung gemacht wurde. So ward sein Frohsinn nicht niedergeschlagen.— Die gnädigste Anstellung erfolgte 1786 in dem Charakter eines überzähligen Unterlieutenants bey dem Infanterie Regiment Kurprinz. In dieser neuen Lebensbahn erhielt er einen würdigen und erfahrenen Offizier in der Person des Grenadieroberlieutenant Kaltner zum Mentor, der mit seinen militärischen Kenntnissen auch das Talent eines Sittenlehrers verband. Er ward ihm von Herzen zugethan, und dankt ihm noch sowohl in physischer, als moralischer Hinsicht unendlich viel. Durch seine weise Anführung behielt er seinen Frohsinn, lernte die üblen Folgen jugendlicher Ausschweifungen kennen, und die Kraft, sich davor zu bewahren. Dank dem edlen Jugendfreunde!— Den 1sten Mai 1788 rückte er in die Gage ein, und veränderte bald darauf mit dem Regimente die Garnison, die nach München verlegt wurde.—

Im Jahr 1789 trat er die Periode seiner Selbstüberlassung an. Er empfing den älter-

lichen Reisesegen in Neuburg, und verliess den 23sten März sein Vaterland. Bis Mannheim hatte er den Freyherrn von Reichlien zum Reisegefährten; von dort den Ritter H. Xaver von Portia.—

Seine Reise gieng nach Maltha, um dort seine Karavannen zu beginnen. Seine Beobachtungen, die er sammelte, zeugen von einem gebildeten und scharfen Auge und reifer Beurtheilungskraft. Seine Reise gieng über Strassburg nach Kolmar; von dort nach Lyon, welches er vorzüglich seiner Merkwürdigkeiten und Schönheit wegen rühmet, z. B. das Hotel de Ville in Rücksicht der Bauart und der schönen Malereyen. Ferner rühmt er die Bibliothek des Iesuitenkollegiums; ein Hauptgemälde Rubens in der Chapelle des Confalons— l'eglise des Chartreux— la place de Louis le grand, wo seine Statue in Riesengrösse unter zwey künstlichen Fontainen paradirt u. s. w. Dann kam er nach Marseille den 6ten Mai 1789. Da er ehevor die schön gebauten Städte Avignon und Aix durchreiste.— Hier schifte er sich nach Maltha ein, wo er auch den 23sten Mai glücklich ankam.— Die Beschreibung, die er von dieser Insel nach und nach machte, scheint sehr treffend und interessant aufgenommen zu seyn. Er bemerkt sehr genau alle Merkwürdigkeiten—

besonders in Bezug auf Künste— mit einem Kennerauge.— Er beginnt von der Hauptstadt Valetta und ihren Festungswerken, die grösstentheils von gehauenem Felsen sind; beschreibt das Aeussere und Innere des Pallastes des Grossmeisters, das Audienzzimmer, die grossen Säle, die Armaturkammer, wo immer Waffen für 30,000 Mann vorhanden sind u. s. w. Dann die Iohanniskirche, merkwürdig wegen des reichen Silberschatzes, der Begräbnisse der Grossmeister, des mit vielfärbigem Marmor eingelekten Fussbodens, aus den zierlichen Grabsteinen der Ritter gebildet. Darauf schifte er sich zu einer Karavanne ein, die 51 Tage dauerte, lernte Sicilien kennen und sah ziemlich nahe die Küste der Barbarey.— Die Katakomben unweit der Pauluskirche in der Altstadt sind besonders merkwürdig, weil sie alle schlangenförmig in die Felsen gehauen sind.— Von den Karnevalslustbarkeiten giebt er folgende Anekdoten: die letzten drey Tage durfte alles mit Larven in der Stadt umherziehen. Die Matrosen tanzten nach ihrer Art mit dem Degen in der Hand. Die Cuccagna, in der Lombardey, Toscana und Neapel üblich, besteht darinn: Man richtet einen hohen Baum auf, auf dessen Wipfel eine Bildsäule mit einem Fahnen in der Hand gestellt wird. Von oben herab bis auf die Erde reichen Strickleitern in einem Halbzirkel mit Blumen, Hühnern, Gänsen u. a. behangen.

Durch einen Schuss wird dem Pöbel das Zeichen zum Anlaufen gegeben. Der den Fahnen nimmt, erhält einen Preis in Geld. Diess Schauspiel hat nicht viel Angenehmes; denn die armen Thiere werden zerrissen; und der wüthende Pöbel schlägt sich wacker herum; so dass oft Einige todt bleiben, Andre schwer verwundet werden. — Am Aschermittwoch zieht die ganze Stadt nach einem Dorf, eine Stunde von der Stadt gelegen, um ihre Ausgelassenheiten bey der Madonna della Grazia abzubüßen. — Seine Auseinandersetzung über einige Anfragen giebt sehr interessante Aufschlüsse. Z. B. die Religion, heisst es, hält 1 Kriegsschiff und 3 Fregatten, von welchen letztern allzeit nur 2 auslauffen; mit dem dritten wird gewechselt. Sie machen jährlich 2 Campagnen — im Frühjahr und Herbst. Die Ritter halten die Wache, und in Abwesenheit der Offiziere (von welchen auf jedem Schiffe 7 sind) kommandiren sie nach ihrem Range. Die Stelle des Generals dauert nur zwey Jahre, wo er 4 Campagnen machen muss, um dann zur Schadloshaltung seiner Galeere, die ihm auf 75,000 Scudi zu stehen kommt, zu einer Kommende befördert zu werden. — Der Ordenskaplan Betzel gab bey seiner Ankunft in Maltha Vorlesungen über Chemie, Naturgeschichte u. s. w.; Graf Kajetan über Mathematik, legte auch einen Plan von dem Eiland Maltha an, durchreiste einen grossen

Theil davon, und fand, als ein Augenzeuge, viele Reitze und Annehmlichkeiten, die man in den sogenannten Reisebeschreibungen nur einseitig oder gar nicht findet. — Besonders rühmet er das Eiland *Gozo*, wo er sich mit H. Grafen Rechberg und Betzel hinbegab. Nach seiner Rückkunft in Maltha wurde er mit dem reisenden H. Hirt — einem berühmten Alterthumskenner — bekannt, der ihm die freundschaftlichste Zusicherung gab, ihn in Rom mit allem Sehenswürdigem bekannt zu machen. Auch machte er Bekanntschaft mit H. Strack, einem Landschaftsmaler, der ein Vetter Herrn *Tischbeins*, Direktors der königlich Akademie der bildenden Künste in Neapel, war. — Endlich reisete er nach Neapel ab. Titl. Graf v. Taufkirch begleitete ihn bis an die Marine, und seine Landesleute mit einer Barke bis ausserhalb des Hafens. In Cattanea hielt er sich zwey Tage auf. Er wollte auch die Insel Stromboli besuchen und den Vulkan besteigen. Aber man machte ihm Schwierigkeiten, weil er von der Deputation in Lipari keine Erlaubniss hatte. In Neapel fand er den unterrichtsvollsten Umgang mit H. H. Sinnstetten und Fränzl. — In der Gesellschaft des H. *Tischbeins* wurde er mit vielen teutschen Künstlern bekannt, die ihrem Vaterlande Ehre machen; z. B. dem H. Hacker, einem sehr berühmten Landschaftsmaler, und dessen Bruder, dem

Kupferstecher; mit H. Knieb, der grosse Zeichnungen in Tusch verfertigt, die meistens nach England kommen u. s. w. Er besah die Gallerie der Gemälde in dem königl. Lustschloss Capo di Monte.— Sein Urtheil über eine Opera seria im königl. Theatro S. Carlo macht seinem teutschen Geschmacke Ehre, der am Prunke eben kein Behagen findet.— Von Neapel reiste er mit einer ansehnlichen Gesellschaft nach der Gegend der verschütteten Stadt Pompeji, und konnte sich nicht genug über die ununterbrochene Reihe von Flecken und Landhäusern in der schönsten Gegend verwundern, welche die Hauptstadt mit Portici verbinden, woselbst er, wie er schreibt, das Herkulaneum sah und dann die Reise nach dem Vesuv antrat, die sehr beschwerlich war, weil die vor 3 Wochen ausgeworfene Lava gösstentheils noch glühend war.— Dann besah er die reizende Gegend der Stadt Puzzoli— ehemals ein Lieblingsstoff der alten Dichter, wo noch die alten Ruinen der römischen Bauart stolz umherlagen.— In und um Neapel beeiferte er sich, alles Merkwürdige zu sehen.—

Eben so beschäftigte er sich in Rom, wo er sich anfangs mit den merkwürdigsten Künstlern, darunter sehr viele Teutsche sind, bekannt machte. Die Landgegend um Fescarati rühmt er

er ausserordentlich, indem sie die ehemaligen Thaten der Römer — auf eine angenehmere Art — ins Gedächtniss rufen. — Eben so belehrend, und geisterhebend fand er die Gegend um Tivoli. — Mit gleicher Aufmerksamkeit betrachtete er auch alle Merkwürdigkeiten in Florenz, und freute sich, sich wieder in einen Ort der Reinlichkeit und eines gesündern Klimas versetzt zu sehen. — Auch über Venedig macht er sehr treffende Anmerkungen. Die Einrichtung des Arsensals, und die dortigen Anstalten kann er nicht genug rühmen. —

Den 24sten Jan. 1791 rückte er bey seinem Regiment zum Oberlieutenant vor. Den 21sten Febr. aber erhielt er aus besonderer Gnade das höchste Dekret eines Kammerherrn.

Nachdem Graf Kajetan, wie einst Ulysses nach Horazens Worten:

— multorum providus urbes
Et mores hominum inspexit, latumque per aequor
— aspera multa pertulit,

kam er in die Arme seiner hochschätzbarsten Eltern, gegen welche er die Hochachtung in seiner dreyjährigen Abwesenheit niemals aus den Augen verlor, zur grössten Freude der ganzen Familie zurück*).

*) Obige Privatbemerkungen treffen genau mit den allgemeinen Nachrichten und den Reisebeschreibungen der gelehrtesten Männer über Italien überein. —

Nach seiner Ankunft im Monat Februar 1792 wurde er bey titl. Herrn Generallieutenant Grafen von Rumfort, der damals die Kriegsgeschäfte leitete, eingeführt und mit vorzüglicher Zuneigung beehrt — auch nach seinen Wünschen zur neuen Organisation der Artillerie, davon er Chef war, gebraucht.

Darauf machte er in Gesellschaft eine Geschäftsreise durch die obere Pfalz nach Freyberg, wo er die Bergwerke sammt der trefflichen Maschinerie besah. Diese Stadt war ehemals die Residenzstadt der sächsischen Kurfürsten. Das alte Schloss ist dermalen ein Kornmagazin. Hier geschah einst der Prinzenraub von Kunz von Kauffungen. Man zeigt den Fremden noch seinen Wohnort und sein Gefängniss. In der Hauptkirche sind die Ruhestätten der Kurfürsten. — Dann kam er nach Dresden, wo ihm sehr viele Ehre erzeugt wurde. Er war an P. T. Herrn Gesandten Grafen von Schall addressirt. — Von da machte er eine Reise nach Berlin. Dort besah er das Kadetenhaus, das Schloss, die Porcelanfabrike, das Invalidenhaus, Zeughaus, den Thiergarten und das Lustschloss Charlottenburg. Die Einrichtung des Kadeten- und Invalidenhauses fand er so vortreflich, dass er dieselben überall so zu sehen wünschte. Besonders lobt er auch das leutselige Betragen der Berliner. —

Von Dresden gieng er über Prag nach Wien. Die Route bey Loschowiz erinnerte ihn an den Zeitpunkt des siebenjährigen Krieges, wo ehemals Friderich der Grosse, wie Hannibal, über die Gebirge her in Böhmen eindrang. Selbst die ganze Gegend fand er romantisch. — In Prag bemühte er sich mit H. Dillis alles Sehenswerthe aufzusuchen. Besonders rühmt er die Kupferstichsammlung des titl. Grafen von Kolowrad, die grossentheils aus Originalien besteht — dann die altgothische Bauart der Domkirche, die öffentlichen Spaziergänge, das bestconservirte Alterthum von Prag, nämlich das Observatorium des berühmten Mathematikers Tycho von Prag. Das Gebäude ist ein länglichtes Viereck im römischen Stil nach Michael Angelo mit vielen Basrelief gebaut. Dann rühmt er die Moldaubrücke, und das kleine Venedig — ein Belustigungsort mit Bäumen beschattet; — ferner die Krankenhäuser, das Institut der Taubstummen u. s. w., worauf die Reise über Böhmischbrod, Colin, Iglau nach Wien gieng. Die Strassen fand er gut, und die Gegend malerisch, bis man sich Mähren näherte. In Wien wurde er mit seinen Gefährten dem Fürsten von Kauniz aufgeführt, bey dem sie zur Tafel gezogen wurden. Da der Fürst ein besonderer Kenner und Mäcen der Künste war: so speiseten immer ein Paar Künstler mit. Dann beschrieb er sehr treffend die

Hauptstadt überhaupt, und die besondern Merkwürdigkeiten, auch die vorzüglichsten Promenaden, z. B. den Prater, Augarten, Brigittenau u. s. w. und die verschiedenen Lustbarkeiten des muntern Wienervolkes. Das weitschichtige *Schönbrunn* schien ihm nicht kaiserlich genug. —

Aber den englischen Garten in Dornbach — dem Feldmarschall Laschi gehörig — kann er in jeder Hinsicht der Schönheit, der Kostbarkeit und des Geschmackes wegen nicht genug rühmen. —

Von da besah er die vornehmsten Parthieen des Kobenzlischen Gartens, und gieng über den berühmten Kahlenberg zurück. — Ferner rühmt er das prächtige Bibliothekgebäude — von dem bekannten Baumeister Fischer von Erlach, dann den Reichthum der Büchersammlungen, die Schatzkammer, die Kunstkabinette, den Redoutensaal, die Reitschule, das grosse Zeughaus mit der schönsten Einrichtung — alles mit Reflexionen eines Kenners. —

Das Belvedere — ehemals ein Eigenthum des Prinzen Eugens — ein prachtvolles, mit einem eben so schönen Garten versehenes Gebäude, enthält die kaiserliche Gemäldegallerie, welche aber der *Lichtensteinischen* nachzustehen scheint. — Dann führt er noch eine Menge

von Privatsammlungen an, welche die besten Stücke enthalten.— Das allgemeine Krankenhaus in der Alstervorstadt hat die Aufschrift: *Saluti et solatio aegrorum Iosephus II. Aug. 1784.* Er macht folgende Beschreibung: Das Haus hat 7 Höfe, grösstentheils mit Linden bepflanzt, 3 Thore, und ist 2 Stock hoch. Man kann 2000 Kranke in 111 Zimmern unterbringen; 61 für Männer und 50 für Weiber. Jeder Kranke hat sein eigenes Bett, wo eine Tafel angehängen ist, worauf die Numer des Zimmers, Bettes, der Name des Kranken, sein Eintrittstag, die Arzneymittel, ihre Abreichung, die Krankheitsumstände und die Speisen angemerkt sind. Die Einrichtung, Pflege, Reinlichkeit sind sehr vollkommen. Die Aufnahmeart ist vierfach: der Kranke in einem eigenen Zimmer mit Bedienung zahlt 1 fl.; die zweyte Klasse 30 kr., wo mehrere in einem Zimmer wohnen. Die dritte Klasse machen Leute beiderley Geschlechts aus, die sich in Stiftungen befinden. In die vierte ist die Aufnahme unentgeltlich. Die Armuth muss aber vom Pfarrer attestirt seyn. Für Dienstboten bezahlen die Diensthalter täglich 10 kr.— Für die nämlichen Preise ist auch ein Gebärhaus damit verbunden. Die Mutter kann unerkannt ein- und wieder austreten. Der Narrenthurm steht an einer Ecke des Spitals in Form eines Amphitheaters fünfgeschossig erbaut.— Das

Wohnhaus der Taubstummen auf dem Dominkanerplatz führt die Aufschrift: *Surdorum mutorumque institutioni et victui Iosephus II. 1784.* — Ferner preiset er die Iosephinische Militärakademie und den Spital. — Mit so vielen Kenntnissen bereichert, und im Auslande hochgeschätzt, von Gelehrten und Künstlern geehrt, kehrte er nach München zurück, des Abschiedes Machtwort im Busen heilig verwahrend, das ihm zurief:

Freund! du bist weise genug, hat jeder Stunde
Werth

Vernunft und Tugend dich und muntren Fleiss
gelehrt;

Der kurzen Tage Ziel sind unbegrenzte Zeiten. —

Säe, was du erndten willst in fernen Ewigkeiten.
Kehr einst zu uns zurück, des Lasters unbewusst,

Des Vaterlandes Ehr' und deiner Eltern Lust! —

Den 1sten Septemb. vertauschte er sich zu dem neuen Artillerieregiment, erhielt das hier befindliche Kommando, und blieb bey seinem Chef so lange in seiner Stelle, bis dieser Unpässlichkeit halber nach Italien reisen musste. — Während der Zeit war seine Bestimmung im Arsenal; im Jahr 1793 am Ende Sept. wurde er bey dem Oberstlandzeugamt als Assessor angestellt; rückte den 1sten Okt. 1795 nach seiner Reihe zum Staabskapitän vor, und blieb, wie Thaten reden, zur grössten Zufriedenheit

in seinem thätigen Wirkungskreis. — Als im Anfange des Monats Sept. obigen Jahres Herr Graf Rumfort das Kommando über die bayerischen Truppen, deren in der einerseits von der k. k., anderseits von der französischen Armee eingeschlossenen Stadt München gegen 10,000 Mann zusammen gezogen waren, übernahm, ward er sein 2ter Adjutant, in welcher Eigenschaft er bis zum Abzug beider Armeen blieb, und dann wieder in seine vorige Stelle ins Arsenal zurücktrat, in welcher er noch den 16ten Hornung 1799. blieb, wo der durchlauchtigste Kurfürst Maximilian Ioseph IV. seine glorreiche Regierung antrat. —

Den 18ten Julius desselben Jahres ward eine Specialkommission über eine zweckmässigere Einrichtung der militärischen Verfassung angeordnet, wobey er von höchster Stelle als der einzige Subalternoffizier ernannt ward. Den 16ten Septemb. ward er Assessor des Artillerie- und Armaturdepartements bey dem neuerrichteten Oberkriegskollegio. Auch für die eigene Oekonomiekommission im Arsenal unter dem General von Manson ward er ganz besonders von der höchsten Stelle empfohlen. —

Nachdem den 28sten Jun. 1800 die Franzosen einmarschirten, musste er wegen eines vorher erlittenen Beinbruchs zurück bleiben — eine Quelle von den nachtheiligsten Folgen

sowohl in Rücksicht der militärischen Ehren, als seiner häuslichen Umstände. Er wurde als Kriegsgefangener betrachtet. Indessen ward er doch — nach hergestellter Gesundheit von dem Regierungsdirektorio zu verschiedenen Negotiationen mit dem französischen Divisionsgeneral der Artillerie, Eblée, rücksichtlich des Geschützes, welches sich in Ulm befand, der hiesigen und Ingolstädter Munition und Eisenmaterialien, dann anderer Kriegseffecten beauftragt, und reisete zu diesem Ende im Monate December nach Augsburg und Ulm, und im Monat März 1801 nach Ingolstadt. — Nach der Wiederkehr der bayerschen Truppen, den 12ten April, trat im Arsenal die ehevor bestandene Oekonomiekommission aufs Neue zusammen. Graf Kajetan wohnte derselben als Mitglied bis den 15ten Jan. 1805 bey. —

Darauf gieng er in die Dienste seines Regiments zurück, mit dem redlichen Bewusstseyn, seine Pflicht erfüllt zu haben, die er noch im ächtpatriotischen Sinne vor Augen hat. —

Im Jahr 1794 den 5ten Febr. vermählte er sich mit Fräulein Antonie Freyinn v. Gugomos auf Pilzheim. Seine in dieser Ehe erzeugten Kinder sind:

a) *Eriederich*, geboren den 25sten Nov. 1794, † den 16ten Jul. 1796. b) *Iohanna*, ge-

boren den 6ten April 1796.— c) *Friederich*, geboren den 19ten Mai 1797.— d) *Theresia*, geboren den 12ten Jan. 1799.— e) *Adelheid*, geboren den 5ten April 1801, † den 14ten Mai 1805. f) *Adolph*, geboren den 1sten Jan. 1803. g) *Maria*, geboren den 29sten Jul. 1804, † den 25sten Nov. 1804.—

B. Sigismund Graf von Spreti,

kurfürstlicher Kämmerer.

Sigismund — geboren in München den 13ten März 1773 — kam mit 14 Jahren in die Pagerie. Dort vollendete er seine philosophischen Studien, übte sich auch in der Mathematik und im Pflanzenzeichnen. Den 25sten Julius 1792 wurde er, wie gewöhnlich, ausgemustert, und als Lieutenant beym Regiment Herzog Birkenfeld angestellt, mit der gnädigsten Zusicherung, dass er nach erlerntem Infanteriedienst, seinem Wunsch gemäss, zur Artillerie übertreten könne.

Nun traf sichs, dass er seine Stelle vertauschen konnte, und kam hierauf in Garnison zur Artillerie nach Ingolstadt, woselbst er sich die Universität während eines dritthalbjährigen Aufenthalts bestmöglichst zu Nutzen machte.

Wenn gleich eine Garnisonsveränderung nach Mannheim während des französischen

Krieges seine juridische Laufbahn unterbrach: liess er sich dennoch nicht abschrecken, die Stunden, die ihm vom Militärdienste übrig blieben, den Musen zu widmen. —

Nachdem seine Vorliebe zu einer Civilbedienstung nach und nach zur Lieblingsneigung ward, spannte er seinen Fleiss hauptsächlich auf das Kameralstudium. In dieser Hinsicht bestrebte er sich, auf seinen vaterländischen Reisen auch Landeskenntnisse zu erwerben. —

Sein anhaltender Eifer, sich zum brauchbaren Staatsbürger zu bilden, konnte selbst seinem Landesfürsten nicht unbemerkt bleiben, wodurch ihm der Uebergang zum Civildienst erleichtert wurde, indem er auch vermög eines höchsten Dekrets d. d. 15ten Dec. 1797 in der Eigenschaft eines kurfürstlichen Hofkammerathes angestellt wurde. Aber als beym Antritt der neuen Regierung die gänzliche Auflösung dieses Collegiums geschah, und eine Personalreduktion vor sich gieng: trat für ihn, und viele seiner Collegen eine ungünstige Periode ein.

Indessen, um seiner Thätigkeit einen anpassenden Wirkungskreis anzuweisen, wurde er zur Schul- und Studienkommission versetzt — aber ohne Gehalt, indem man für Surnumeraires keinen auswarf. So verflossen zwey

Jahre in der Hofkammer und zwey im geistlichen Rathe, ohne dass man jemals die gemachten Vertröstungen realisirte und ihm eine Besoldung bestimmte, in welche doch einige seiner Collegen vorrückten, mit denen er gleiche Ansprüche hatte. —

In dieser Lage sah er sich ohne Aufmunterung, die bey einem jungen Manne von Ehrgefühle immer ein Thätigkeitssporn mehr ist — ohne theilnehmende Freunde und Protection, wodurch er veranlasst wurde, seine Entlassung nachzusuchen, welche er auch mit Belobung der bisher zur höchsten Zufriedenheit geleisteten Dienste d. d. 26sten Jun. 1802 erhielt.

Hierauf verehlichte er sich mit Iosephine Frey-
in von Boslar aus Sulzbach, und lebt nun in philosophischer Mussè auf einem von seinem H. Vater übergebenen Landgut, Weilbach genannt, woselbst er im Geiste der alten Römer die Vergnügungen des Landlebens geniesst und sich mit vieler Thätigkeit dem nützlichen Studium der praktischen Landwirthschaft widmet, wie ehemals so reizend Horaz sang:

Beatus ille, qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis,
Solutus omni foenore —

Ergo aut adulta vitium propagine
Altas maritat populos:

Aut in reducta valle mugientium
Prospectat errantes greges,
Inutilesque falce ramos amputans
Feliciores inserit,
Aut pressa puris mella condit amphoris,
Aut tondet infirmas oves — —
Vel cum decorum mitibus pomis caput
Autumnus arvis extulit,
Ut gaudet insitiva decerpens pyra,
Certantem et uvam purpurae! —

— — — — —
— Ut iuvat pastas oves
Videre properantes domum!
Videre fessos vomerem inversum boves
Collo trahentes languido,
Positosque vernas, ditis examen domus
Circum renidentes lares! —

Von diesem Sinne begeistert, sang auch
Heinrich Voss sein schönes Lied: *der Land-*
mann betitelt. Ich setze nur ein paar Stro-
phen bey dieser Gelegenheit bey:

Wir sehn, wie Gott den Segen
Aus milden Händen streut;
Wie Frühlingssonn' und Regen
Uns Wald und Flur erneut;
Uns blühn des Gartens Bäume;
Uns wallt das grüne Korn;
Uns schwärmt nach Honigseime
Die Bien' um Blum' und Born.

Uns singt das Vöglein Lieder;
Uns rauscht die blaue Fluth;
Uns schwirrt des Hofs Gefieder,
Umpiept von junger Brut.
Uns blöcken rings und brüllen

Die Heerden durch die Aun;
Uns tanzt das schlanke Füllen,
Und gaffet übern Zaun.—

Die Bursch' und Mägde strotzen
Von Jugendreiz und Mark;
Ia selbst die Greise trotzen
Dem Alter, frisch und stark.—
Und heisst der Tod uns wandern:
Wir gehn, wie über Feld,
Aus einer Welt zur andern
Und schönern Gotteswelt.—

Ihr armen Städter, trauert
Und kränkelt in der Stadt——
O wolkt ihr Freude schauen:
So wandelt Hand in Hand,
Ihr Männer und ihr Frauen,
Und kommt zu uns aufs Land!!

Hier schliesst sich die Geschichte.— Man
erlaube mir noch einen Zusatz meiner unbe-
fangenen Herzenssprache!—

Est nobis dignus Senior, quem carmine Phaebus,
Pan calamis fidibusque Linus modulantibus Orpheus
Concinerent, atque acta Viri laudesque sonarent.

Olymp. Nemes. Eccl. I.

Es lebe hoch Graf Sigismund!

O! wie selig
Lebt der edle Greis,
Der in den verschwundnen Jahren
Nur die schönsten Thaten zählt,
Und dem Himmel wohlgefällt!—

Er hat dem Staate und der Tugend,
Den Kleinen und den Grossen,
Dem Vaterland und seinen Sprossen,
Der Kirche und der Jugend
Durch fünfzig Jahre treu gedient.

So lebt glücklich
Nun der Seinen Zier und Haupt,
Wenn nach Arbeit und Gefahren
Er die Siegerkrone sieht,
Die im Himmel für ihn blüht.

Er lebe hoch! Es blühe sein Stamm!
In späten Enkeln lebe sein Nam'!
Einst nach späten Jahren
An der Urne soll die Nachwelt lesen:

*Sie sind zum Glück der Menschheit —
Für Vaterland und Gottes Ehre hier gewesen.*

Leipzig im Nov. 76.

Sulzbach,

gedruckt mit I. E. Seidelschen Schriften.

— 804

— 502

Ortmann, Benno,

Geschichte des altadelichen Spretischen Hauses, Ursprung und Fortblühte in
Ravenna und Baiern mit historischen Reflexionen dargestellt nach den bewä
hrtesten Urkunden

Nürnberg ; Sulzbach 1806

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Gen.o.540

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11747469-7